



**Ausgesucht:** 100 Jahre KG I  
in elf Bildern > S. 3



**Ausgegraben:** Archäologen  
legen Friedhof frei > S. 5



**Ausgebildet:** Studentin jobbt als  
Rangerin auf dem Feldberg > S. 10

## Mit Neugier in die Feldforschung



Falter nehmen von einer vertrockneten Pflanze Giftstoffe auf, die sie vor Feinden schützen und aus denen sie Sexualduftstoffe produzieren. FOTO: ZAQUINI

### Der Freiburger Biologe Michael Boppré untersucht mit seinem Team Beziehungen zwischen Insekten und Pflanzen

von **Claudia Füzler**

„Ich will verstehen, dazu bin ich auf der Welt“, sagt Prof. Dr. Michael Boppré und schwärmt gleich im nächsten Satz von einem der bekanntesten Verstehen-Woller in der Naturwissenschaft: „Charles Darwin war von Neugier getrieben, er hat Organismen gesammelt, Strukturen verglichen, Beziehungen in ihrer Gesamtheit betrachtet. In der heutigen Wissenschaft dagegen wird Naturbeobachtung vernachlässigt.“ Dass den Chemoökologen vom Forstzoologischen Institut der Universität Freiburg diese Erkenntnis schmerzt, liegt vielleicht daran, dass Boppré aus ähnlichem Holz geschnitzt ist wie der britische Naturforscher. Er richtet seine wissenschaftliche Arbeit nicht danach aus, wo es das meiste Geld für ein Forschungsprojekt zu holen gibt, sondern lässt sich oft von seiner Neugier leiten. Und hat so zum Beispiel herausgefunden, dass verschiedene Insekten unabhängig vom Nahrungserwerb von bestimmten Pflanzen Giftstoffe aufnehmen. Diese so genannten Pyrrolizidin-Alkaloide speichern die Falter zum Schutz vor Feinden. Männchen

verschiedener Schmetterlinge entwickeln daraus Sexualduftstoffe, mit denen sie die Weibchen betören. Klappt das, bekommen die Schmetterlingsfrauen quasi als Hochzeitsgeschenk die Alkaloide übertragen, so dass auch sie und später die Eier vor Räubern geschützt sind.

#### Schmetterlinge mit Zucker in den Schuppen

Boppré übernahm 1990 den Lehrstuhl für Forstzoologie an der Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften. Seither untersucht er mit seinem Team Interaktionen zwischen Insekten und Pflanzen im evolutionsbiologischen Zusammenhang. Ende September 2011 ist Boppré von seiner jüngsten Reise nach Costa Rica zurückgekehrt, wo er mit Studierenden auf einer Schmetterlingsfarm unter anderem Nachtfalter untersuchte. Im Gepäck hatte er Hunderte Falter und Pflanzenproben für Laboranalysen. Eines seiner Hauptthemen sind nach wie vor die Sexualduftstoffe. Aber es kommen dank neugiergeleiteter Forschung immer wieder neue Aspekte hinzu. Schmetterlinge zum Beispiel, die mit Zucker gefüllte Schuppen

haben – warum? Oder eine Motte, die eine Art Rauch abgibt – was erreicht sie damit? Nichts in der Natur, sagt Michael Boppré, sei ohne Funktion. Man müsse nur offen sein und sich darauf einlassen, Neues zu finden. So haben die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler quasi zufällig bisher unbekannte Parasitoide entdeckt, Fliegen, die sich in erwachsenen Faltern entwickeln. „Dieser Typ von Gegenspieler ist vermutlich wichtig für das Verständnis der Dynamik in Populationen. Gäbe es nicht Forscher wie ihn, wären die Parasitoide noch immer unentdeckt. Denn wie soll jemand nach etwas suchen, von dem er nicht weiß, dass es existiert?“

Wer so ergebnisoffen forscht, hat aber oft ein chronisches Geldproblem. Denn das Wissenschaftssystem fördere vor allem Forschung, die schon vor Projektbeginn Ziel und praktischen Nutzen der Untersuchungen genau benennen könne und einen konkreten Zeitplan habe, sagt Boppré. „Woher aber soll ich wissen, welche Entdeckungen durch wissenschaftlich motivierte Neugier möglich sind? Das ist nicht planbar, genauso wenig wie ich

vorhersagen kann, ob ich die parasitierten Schmetterlinge, auf die wir zufällig gestoßen sind, nach einer Antragsbewilligung erneut finde, um sie gezielt erforschen zu können.“ Für große Drittmittelprojekte reiche die Art seines Forschens nicht. „Neugier ist in diesen Zeiten irgendwie nicht in.“ Aber eine eigens gegründete gemeinnützige GmbH, die mit der Albert-Ludwigs-Universität kooperiert, und weitere Unterstützung von der Freiburger Felix Morgenroth-Stiftung ermöglicht, mit neuen Ansätzen zu forschen und Studierende zu fördern.

#### Der Nutzen der Forschung kommt unerwartet

Dabei ist diese Art der Forschung alles andere als ausschließlich lustbetont. Sie bringt durchaus gesellschaftlichen Nutzen, der nur nicht angekündigt, sondern überraschend daherkommt. Zum Beispiel halfen die von Boppré und seinem Team gewonnenen Erkenntnisse über das Liebesleben der Schmetterlinge dabei, in Afrika die Schäden einzudämmen, die Harlekenschrecken in der Landwirtschaft anrichten. „Wir locken die Schädlinge

zum Gift und bringen nicht das Gift in die Umwelt“, erklärt Boppré. Er warnt davor, die klassische Biologie zu vernachlässigen, das könnte sich als nachteilig erweisen. „Was nützt es uns, wenn sich die Wissenschaftler mit Modellorganismen auskennen, Studierende heute aber nicht einmal mehr eine Eiche von einer Buche unterscheiden können?“, fragt der Biologe. Organismen müssten ganzheitlich und in ihren jeweiligen Beziehungen und in ihren jeweiligen Umwelt betrachtet werden. Mit Modellorganismen allein könne es kein Verständnis von Interaktionen in Ökosystemen geben, und Grundlagen für nachhaltiges Ökosystem-Management können nicht gewonnen werden.

Studierende von Michael Boppré haben sich in Costa Rica von seiner wissenschaftlichen Neugier anstecken lassen. In Costa Rica ließen sie sich treiben von ihrer wissenschaftlichen Neugier. Wie kommunizieren Schmetterlinge eigentlich, hat sich einer von ihnen gefragt. Und ist mit einem Mikrofon losgezogen, um die Töne der Falter einzufangen. Verblüffend: Viele Motten zwitschern im Ultraschallbereich.





← Klotz fürs KG I: Großherzog Friedrich I. von Baden legt am 3. Juli 1906 den Grundstein für das neue Kollegiengebäude. FOTO: UNIVERSITÄTSARCHIV



← Runde Formen, aufgelockerte Fassaden, Muschelmotive und florale Ornamente: Der Karlsruher Architekt Hermann Billing hat eines der bedeutendsten Bauwerke des Jugendstils in Deutschland geschaffen. Das Foto zeigt das KG I in den 1920er Jahren. FOTO: UNIVERSITÄTSARCHIV



↑ Theologie, Jurisprudenz, Philosophie, Medizin, Naturwissenschaften: Die von dem Karlsruher Maler Ferdinand Keller geschaffenen Frauengestalten, die um 1925 die Wände der Aula zieren, stellen die damaligen fünf Fakultäten dar. FOTO: UNIVERSITÄTSARCHIV

↓ Fassade in Flammen: Am 10. Juli 1934 wird das gesamte Obergeschoss bei einem Brand zerstört. Da die Universitätsgebäude ohnehin zu wenig Platz bieten, wird das KG I beim Wiederaufbau um ein zusätzliches Stockwerk erhöht. FOTO: UNIVERSITÄTSARCHIV



↑ Schutt und Asche: Bei dem Bombenangriff auf Freiburg am 27. November 1944 wird das Kollegienhaus stark beschädigt. FOTO: UNIVERSITÄTSARCHIV

## Jubilar im Jugendstil

Neuer Raum für 3.000 Studierende: Nach fünf Jahren Bauzeit an der südwestlichen Ecke der Altstadt wurde am 28. Oktober 1911 das Kollegiengebäude I (KG I) eingeweiht. Mit dem Bau reagierte die Universität auf die schnell wachsende Zahl von Studierenden und bekannte sich gleichzeitig zur Innenstadt, indem sie auf einen Campus am Stadtrand verzichtete. Zum 100-jährigen Bestehen zeigt uni leben die Geschichte des KG I in Bildern.

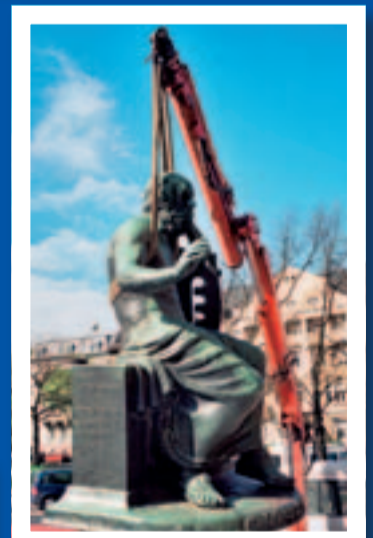


↑ Prometheus bringt das Feuer: Das elf Meter lange, fast vier Meter hohe Fresko in der Vorhalle zur Aula, gemalt um 1910 von Hans Adolf Bühler aus Karlsruhe, soll das moderne Wissenschaftsverständnis der Universität zum Ausdruck bringen. FOTO: SPIEGELHALTER

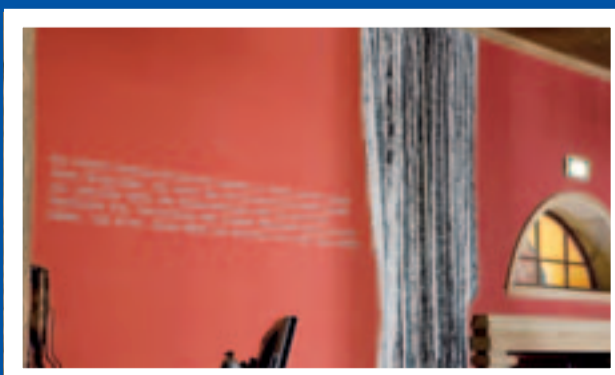


↑ Seit 100 Jahren rot: Das KG I ist aus Sandstein errichtet. Die Architekten haben sich für dieses Baumaterial entschieden, um Freiburgs städtebauliche Tradition aufzugreifen – vor allem den Bezug zum Münster. FOTO: BUHL

← Akademiker unter Arrest: Bis 1920 mussten Studierende in einem der beiden Karzer, die sich im Universitätsturm befinden, ihre Strafe absitzen. FOTO: GROHE



↑ 1915 gegossen, 1921 aufgestellt, 2005 renoviert: Die Statue des Dichters Homer kehrt an ihren Platz vor dem Haupteingang zurück. Der Philosoph Aristoteles hat ihn schon vermisst. FOTO: BUHL



↑ Gedenken „in Trauer und mit Scham“: 2005 richtet die Universität ein Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus ein. Der Entwurf stammt von dem Kölner Künstler Prof. Marcel Odenbach. FOTO: MESENHOLL



↑ Frisch aufpoliert: Der Hörsaal 1010 ist einer der Räume, die das Universitätsbauamt in den vergangenen Jahren saniert und mit neuer Technik ausgestattet hat. FOTO: BENDER

### Vortragsreihe zum Jubiläum

Zum 100-jährigen Bestehen des Kollegiengebäudes I veranstalten das Alemannische Institut, das Universitätsarchiv und das Museum für Stadtgeschichte eine sechsteilige Vortragsreihe. Die Veranstaltungen finden zwischen dem 27. Oktober und dem 1. Dezember 2011 jeweils donnerstags ab 18 Uhr c.t. im Hörsaal 1015 statt.



# „Wo Schnittmengen entstehen, liegen unsere Stärken“

## Rektor Hans-Jochen Schiewer über Erfolge und Herausforderungen der Exzellenzinitiative

**Bund und Länder haben eine neue Runde der Exzellenzinitiative eingeleitet. Die Anträge der Bewerber sind abgegeben. Die Begutachtungen stehen an. Die Universität Freiburg hat für alle drei Förderlinien Neu- beziehungsweise Fortsetzungsanträge gestellt. Ein Herzstück der Freiburger Bewerbung ist die Fortsetzung des Zukunftskonzepts. Eva Opitz hat Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Jochen Schiewer, den Rektor der Universität, nach dem Inhalt des Zukunftskonzepts befragt.**

**uni'leben: Wofür steht die Bezeichnung Zukunftskonzept?**

Hans-Jochen Schiewer: Das Zukunftskonzept ist die Königsklasse unter den drei Förderlinien der Exzellenzinitiative und beschreibt die Gesamtstrategie der Universität. Wir legen dar, wie wir uns die Weiterentwicklung zu einer modellhaften und international konkurrenzfähigen Volluniversität des 21. Jahrhunderts vorstellen und welche Maßnahmen wir dafür einsetzen wollen. Alle Statusgruppen der Universität waren beteiligt und haben das Zukunftskonzept in den Gremien diskutiert. 219 Personen der Universität haben an der Stärken-Schwächen-Analyse mitgewirkt. Die AG Zukunftskonzept hat kontinuierlich getagt und dafür gesorgt, dass die Gremien vom Grobkonzept bis hin zum detaillierten Plan informiert waren. Daran schloss sich eine öffentliche Präsentation im Audimax an.

**Was ist das Neue am jetzigen Konzept im Vergleich zur vorherigen Runde der Exzellenzinitiative?**

Es gibt einen gravierenden Unterschied zur ersten Runde. Das erste Zukunftskonzept „Windows for Research“ war eine Projektion in die Zukunft. Jetzt müssen wir zeigen, dass wir unsere Versprechen eingehalten haben und dass wir erfolgreich gewesen sind. Das können wir, denn wir haben mehr erreicht als erwartet. Dass wir auf der Basis unserer Erfahrung unser Zukunftskonzept mit neuen Projekten und neuen Ideen – auch in der Lehre – weiterentwickeln, versteht sich von selbst.

**Beim Lesen des Zukunftskonzepts fällt auf, dass ein großer Teil Beschreibung des Geleisteten ist. Wo bleibt da der Blick in die Zukunft?**

Wir müssen uns nach der Vorgabe richten, und die gibt eine sehr strenge Struktur vor. Der größere Teil ist der Status-quo-Bericht, ein kürzerer Teil ist für den Ausblick und ein weiterer Teil für den Anhang reserviert. Die Layout-Vorschriften regeln sogar bis ins Kleinste, wie die Seiten aufgebaut sein müssen. Der Sinn dahinter ist, dass die Konzepte, die miteinander im Wettbewerb stehen, formal weitgehend vergleichbar sind. Das war eine große Herausforderung.

**Was ist die Hauptaussage des Teils, in dem das Erreichte beschrieben wird? Ist die Universität erfolgreich gewesen?**

Es ist immer eine Herausforderung, sich selbst einzuschätzen, und die endgültige Beurteilung liegt bei anderen. Doch wenn wir unsere Ergebnisse betrachten, und das tun wir durchaus kritisch, dann können wir sagen, dass die Exzellenzinitiative viel bewegt hat. Ich vergleiche sie mit einem Katalysator für die gesamte Universität. Sie hat eine historisch einmalige Dynamik in die Universität gebracht und die ganze Universität in besonderer Weise gefördert und zusammengeschweißt.

**Wie wird das nach außen sichtbar?**

Unsere Publikationen gehören zu den weltweit bestzitierten. Unsere Forschungsstärke zeigt sich unter anderem im Technologietransfer mit nahezu 600 Erfindungsmeldungen zwischen 2003 und 2010. Damit gehören wir zu den patentstärksten Universitäten in Deutschland und Europa. Dazu kom-



„Es ist jedoch schwer, abgesehen von den konkreten Einrichtungen der Exzellenzinitiative, genau zu sagen, was im Einzelnen den Erfolg ausmacht.“



„Wir sind gestärkt aus dieser ersten Phase hervorgegangen“, sagt Rektor Hans-Jochen Schiewer über die Exzellenzinitiative. FOTOS: KUNZ

men herausragende Preise und Auszeichnungen. Unsere Drittmittelnahmen in der ersten Förderphase sind überdurchschnittlich gestiegen, sowohl in der Verbund- als auch in der Einzel-forschung. Zu den Erfolgsgeschichten zählt außerdem die Förderung von herausragenden Nachwuchsforscherinnen und -forschern.

**Wie lautet Ihre Bilanz der ersten Förderphase?**

Die erste Förderphase verlief äußerst erfolgreich, und die Universität Freiburg ist stolz darauf, mit wie viel Kraft und Einsatz die Mitglieder das bestehende Zukunftskonzept umgesetzt haben. Wir sind gestärkt aus dieser ersten Phase hervorgegangen. Es ist jedoch schwer, abgesehen von den konkreten Einrichtungen der Exzellenzinitiative, genau zu sagen, was im Einzelnen den Erfolg ausmacht. Es ist keine lineare Entwicklung. Sicher ist, dass wir ohne Exzellenzinitiative nicht diese positiven Veränderungen bis hin zur Reorganisation der Verwaltungsstrukturen erreicht hätten und dort nicht stehen würden, wo wir heute stehen.

**Im zweiten Teil des Zukunftskonzepts geht es um den Ausblick. Was ist zu tun?**

Eine der neuen Herausforderungen liegt in der Aufgabe, die Nachwuchsförderung weiterzuentwickeln. Wir wollen zudem unsere Idee der Forschungsfreiräume, der „Windows for Research“, weiterentwickeln und maßgeschneidert unseren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern anbieten. All diesen Überlegungen liegt unsere Idee der Neuen

Universitas als gesamtuniversitäres Netzwerk zugrunde, das im Verbund mit den elf Fakultäten produktive Schnittstellen schafft. Darin einbezogen ist unter anderem die forschungsorientierte Lehre mit dem neuen University College Freiburg, das die Interdisziplinarität von Forschung und Lehre stärken soll.

**Besteht da nicht die Gefahr zahlreicher Überschneidungen?**

Wo Schnittmengen entstehen, liegen unsere Stärken. Das Freiburg Institute for Advanced Studies soll noch mehr als bisher als eine Einrichtung wirken, die die Universität vernetzt. Dem gleichen Ziel dienen die Wissenschaftlichen Zentren, das Geistes- und Sozialwissenschaftliche Kolleg als sichtbare Schnittstelle zur Gesellschaft sowie die völlig neu konzipierte Freiburg Academy of Science and Technology unter der englischen Abkürzung FAST. Sie entwickelt zusammen mit den Fraunhofer-Instituten Lehrforschungsprojekte, durch die Forscherinnen und Forscher mit der Industrie und mit der Wirtschaft vernetzt werden.

**Wie geht es weiter?**

Wir werden jetzt die Begehung Anfang Januar 2012 vorbereiten und uns auf die lange Phase zwischen Begutachtung und Entscheidung im Juni nächsten Jahres einstellen. Zu unseren Chancen kann und will ich jetzt noch nichts sagen. Wir geben unser Bestes. Ich möchte es bei dem Zitat des Kollegen Ad Aertsen belassen: „Die Frage, ob wir exzellent sind oder nicht, beantworten nicht wir oder der Wissenschaftsrat, sondern die Zukunft.“

## Termine

### Frauen, Männer und Musik

Gibt es eine geschlechtsneutrale Musik? Welche Bedeutung haben Geschlechterkonzepte in der gegenwärtigen Musiktheorie und Musikpraxis? Wird Musik geschlechterspezifisch vermittelt? Im Oktober 2011 beginnt die Veranstaltungsreihe „Musik und Geschlecht“ der Freiburger GeschlechterStudien, die sich über das ganze Wintersemester 2011/12 erstreckt. In Vorträgen und Diskussionsrunden informieren internationale Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler über die Darstellung von Gender in Musikstilen wie Klassik, Kabarett oder Rap und beleuchten das Thema aus unterschiedlichen Fachrichtungen.

[www.zag.uni-freiburg.de/fgs/?p=1425](http://www.zag.uni-freiburg.de/fgs/?p=1425)

### Restplatzvergabe für Kurse des Zentrums für Schlüsselqualifikationen läuft an

Studierende der Universität Freiburg können sich für Kurse der Berufsfeldorientierten Kompetenzen (BOK) und die Module Personale Kompetenz (MPK) des Zentrums für Schlüsselqualifikationen online anmelden. Die Veranstaltungen starten im Wintersemester 2011/12. Das BOK-Angebot bietet den Studierenden die Möglichkeit, Einblicke in Berufsfelder zu erhalten, Kontakte zu knüpfen und Zusatzqualifikationen für das persönliche Profil zu erwerben. Das MPK ist ein neuer Bestandteil des baden-württembergischen Studiengangs Lehramt an Gymnasien.

Programmangebot und Informationen zur Belegung:

[www.zfs.uni-freiburg.de](http://www.zfs.uni-freiburg.de)

### Das Zukunftskonzept der Universität in gedruckter Form

Wer sich als Mitglied der Universität über das Zukunftskonzept der Universität näher informieren möchte, kann sich über den Link in eine Liste eintragen und bekommt eine Druckausgabe des Zukunftskonzeptes.

[www.uni-freiburg.de/go/zuko-order](http://www.uni-freiburg.de/go/zuko-order)

testo

# Erfahrung sammeln bei testo

Wir sind ein stark wachsender und innovativer Hersteller tragbarer elektronischer Messgeräte.

Wir verbinden die Stärken eines Konzerns mit der Flexibilität eines mittelständischen Unternehmens.

Wir beschäftigen insgesamt 2100 Mitarbeiter/innen und sind mit 30 Tochterunternehmen in 24 Ländern weltweit vertreten.

Ein Praktikum oder eine Thesis bei Testo zu machen heißt, ein Ziel vor Augen zu haben, in einem innovativen Unternehmen kreative Ideen einzubringen und sich täglich neuen Herausforderungen zu stellen. Unser Ziel ist es, das Morgen besser zu machen als das Heute.

Sie haben Interesse, Ihr theoretisches Wissen in die Praxis umzusetzen? Dann kommen Sie zu uns. Wir suchen engagierte Leute für ein/e

**Praktikum** (zwischen 6 Wochen und 6 Monaten)

Mögliche Einsatzbereiche sind: Marketing und Vertrieb, Finanzen und Controlling, Forschung und Entwicklung und viele andere Einsatzgebiete

**Karrierestart VIA testo**

2-monatiges Einstiegsprogramm zur Förderung von Potenzialträgern

**Bachelor- oder Master-Thesis**

Schreiben Sie Ihre Abschlussarbeit über ein interessantes Thema aus der Industrie. Interesse? Dann freuen wir uns über Ihre Bewerbung, bevorzugt direkt über unser Online-Portal.

testo AG, Testo-Str. 1, 79853 Lenzkirch

[www.testo.de](http://www.testo.de)

Zeichen setzen für die Zukunft





# Forschung und nochmals Forschung

Die Wissenschaftliche Gesellschaft Freiburg feiert ihr 100-jähriges Bestehen

Die Wissenschaftliche Gesellschaft Freiburg ist einer der ältesten Zusammenschlüsse von Förderern der Wissenschaft an deutschen Universitäten. Sie feiert am 28. Oktober 2011 ihr 100-jähriges Bestehen mit einem Festakt in der Aula des Kollegiengebäudes I. Eva Opitz hat den Vorsitzenden der Wissenschaftlichen Gesellschaft, Prof. Dr. Karl-Reinhard Volz, Institut für Forst- und Umweltpolitik, nach seinen Zielen gefragt.

**uni'leben: Hundert Jahre sind eine stolze Zeitspanne. Warum eine Gründung zu Anfang des 20. Jahrhunderts?**

Karl-Reinhard Volz: Am Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts lag eine solche Idee in der Luft. Es war eine Zeit des Aufbruchs in der Wissenschaft mit großen Fortschritten in der Forschung. Die Lehre wurde auf eine breitere Basis gestellt, und die Universitäten verstanden sich als Hochschulen mit einem großen Bildungsauftrag. Die aufstrebende Forschung brauchte viel Geld. Die privaten Initiativen sollten und konnten hier helfen.

**Gab es einen konkreten Anlass?**

Den gab es. Er ist ein bisschen kurios. Wir haben vom Neubau des Kollegiengebäudes I profitiert. Ein Spendenaufruf für das KG I war so erfolgreich, dass die Initiatoren die gesammelte halbe Million Goldmark, heute etwa zwei Millionen Euro, der Uni nicht einfach so in die Hand drücken wollten, sondern das Geld bei einer wissenschaftlichen Gesellschaft im Sinne einer Stiftung besser aufgehoben sahen. Daher rührt unser Vermögen ursprünglich.

**In den hundert Jahren gab es doch sicher auch Einbrüche.**

Ja natürlich, abgesehen von den Kriegszeiten brachten die Weltwirtschaftskrise und die Währungsreform schwere Belastungen für uns mit sich.



Karl-Reinhard Volz möchte mehr Mitglieder für die Wissenschaftliche Gesellschaft gewinnen.

Unser Vermögen wurde jedoch dank der Unterstützung durch unsere Mitglieder sowie engagierte Persönlichkeiten und Unternehmen immer wieder aufgefüllt. Wir sind eine sehr solide anlegende Gesellschaft und werden das auch bleiben. Ein großer Batzen kam durch die Sammlung zur 500-Jahr-Feier der Universität und durch Nachlässe in unsere Kasse.

**Was fördern Sie mit den Zinsen des Vermögens?**

Wir fördern Forschungsprojekte aller Fachrichtungen und den wissenschaftlichen Nachwuchs. Allerdings können wir keine Personalstellen finanzieren. Häufig hängt es an geringen Beträgen, ob ein Projekt realisiert werden kann oder nicht. Doch oft fehlen selbst solch geringen Mittel. Nachwuchswissen-

schaftlerinnen und -wissenschaftler fördern wir vor allem bei Vortragsreisen zu internationalen Konferenzen. Dadurch werden sie innerhalb des Faches bekannt und können sich optimal vernetzen.

**Neben der Wissenschaftlichen Gesellschaft gibt es auch den Verband der Freunde der Universität. Gibt es da nicht Überschneidungen?**

**Welche Projekte fördert die Wissenschaftliche Gesellschaft ganz besonders?**

Zweimal im Jahr tagt unser Kuratorium und berät unter anderem Anträge zu innovativen, aber oft risikobehafteten Forschungs-ideen, Pilotprojekten, bei denen man nicht sicher sein kann, was dabei herauskommt. Außerdem springen wir bei Forschungsprojekten ein, wenn etwas unerwartet kaputtgeht oder ein zusätzliches Messgerät gebraucht wird, was nicht vorhersehbar war. Wichtig sind uns auch Klausurtagungen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, bei denen neue Forschungsideen diskutiert werden. Es befreit den Kopf, aus der Routine herauszukommen.

**Wer sind die Mitglieder der Wissenschaftlichen Gesellschaft?**

Engagierte Einzelpersonen und wichtige Unternehmen. Die größte Gruppe sind die Angehörigen der Universität. Aber wir sind eine kleine Gesellschaft. Ich habe mir daher fest vorgenommen, alles dafür zu tun, dass wir wachsen. Wir würden uns zum Beispiel freuen, wenn wir wieder mehr Gemeinden aus dem Umland als Mitglieder gewinnen könnten, denn Wissenschaft und Forschung sind ein Entwicklungsmotor für die ganze Region. Vor allem aber haben wir die Professorinnen und Professoren der Uni fest im Blick, die schon aus gegenseitiger Solidarität Mitglied werden sollten. Am besten alle!



Nein, wir haben ganz unterschiedliche Zielgruppen. Wir fördern nur die Forschung und den wissenschaftlichen Nachwuchs. Der Verband konzentriert sich auf die Lehre und fördert Projekte von Studierenden im Bachelor- und Masterstudiengang. Wir arbeiten eng zusammen und ergänzen uns gut.

#### Mitglied werden

Die Wissenschaftliche Gesellschaft hat heute 180 Mitglieder. Einzelmitglieder zahlen mindestens 55 Euro im Jahr, Gemeinden und Institutionen 110 Euro. Jeder, der die Wissenschaftliche Gesellschaft unterstützen möchte, kann Mitglied werden. Informationen zum Programm des Jubiläums auf der neuen Homepage:

[www.wissges.uni-freiburg.de](http://www.wissges.uni-freiburg.de)

# Rektor greift zur Rebschere

Frühe Lese des Universitätsweins auf dem Batzenberg

von Eva Opitz

In früheren Zeiten war es an der Freiburger Universität Brauch, das Gehalt fleißiger Professoren mit Universitätswein aus den eigenen Reblagen aufzuwerten. Die Belohnung ist gestrichen, aber den Wein gibt es wieder. Rund um Pfaffenweiler und Munzingen erstrecken sich die Weinberge der Universität, die Anfang der 1960er Jahre mit dem Geld der Müller-Fahrenberg-Stiftung gekauft wurden, um an die alte Tradition anzuschließen. Die Erträge kommen der Universität zugute. „Wir sind sehr stolz auf unseren eigenen Wein“, sagte Rektor Hans-Jochen Schiewer auf dem Batzenberg mit Blick auf Pfaffenweiler, „auch wenn wir damit keine attraktiven Berufungszulagen mehr vergüten können.“

**Weißburgunder und Winzerhemd**

Zusammen mit Klaus Ruh vom Winzerhof Ebringen, dem Lohnwinzer Frank Küchlin und einigen freiwilligen Helfern ging es Anfang September ab in die Reben zur Weinlese. Eimerweise



landeten die Trauben im Sammelbotich von Küchlins Schmalpurtraktor.

Neben dem fachgerechten Herbst eines goldgelb gereiften Weißburgunders für Sektgrundwein widmete sich der im Winzerhemd arbeitende Rektor der Qualitätsprüfung und bekam bestätigt, dass mit einem Mostgewicht von 95 Öchsle ein ausgezeichneter Jahrgang heranreife. Die Blüte im Mai begünstigte den frühen Termin zum Herbst schon Anfang September.

Die Winzergenossenschaft Ebringen, jetzt Winzerhof, begleitet den Weinbau der Universität seit rund 20 Jahren. Der Wein wird in ihren Kellern ausgebaut. So verlassen jährlich etwa 10.000 Flaschen Universitätswein den Winzerhof, der von der Stiftungsverwaltung über das ganze Jahr zum Verkauf angeboten wird. Im Weinberg sorgte der Weißburgunder des vergangenen Jahrgangs, der zum zünftigen Winzervesper gereicht wurde, schon mal für einen Vorgeschmack.

Schnipp, schnapp, Trauben ab: Rektor Hans-Jochen Schiewer hat auf dem Batzenberg geherbstet.

FOTO: SASSE

#### Freiburger Universitätswein

Die Weinberge wurden Anfang der 1960er Jahre vom damaligen Testamentsvollstrecker der Müller-Fahrenberg-Stiftung der Albert-Ludwigs-Universität in Anknüpfung an eine alte Tradition gekauft. Der Erlös aus dem Verkauf des Weines fließt den Stiftungszwecken der Müller-Fahrenberg-Stiftung zu, die in der medizinischen Fakultät und in der Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften verwirklicht werden. Die Universität verwaltet nahezu 50 Treuhandschaften, die zur Förderung universitärer Zwecke, vornehmlich in Forschung und Lehre, von engagierten Bürgerinnen und Bürgern eingerichtet wurden.

[www.uni-freiburg.de/universitaet/foerdern-und-stiften/foerdereinstiftungen/stiftungen/stifter](http://www.uni-freiburg.de/universitaet/foerdern-und-stiften/foerdereinstiftungen/stiftungen/stifter)

## Facelift fürs Chemiehochhaus

Das Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg hat im Juli die Baufreigabe für das Chemiegebäude an der Albertstraße erteilt. Das Hochhaus und der Ostflügel der Chemie III werden komplett saniert. Der dreistöckige Flachbau und das elfstöckige Hochhaus wurden Ende der 1960er Jahre errichtet. Der Sanierungsbedarf der insgesamt etwa 10.000 Quadratmeter umfassenden Gebäude ist groß.

## 100 Jahre Deutschkurse

Das Sprachlehrinstitut der Universität Freiburg hat im August das 100-jährige Bestehen der internationalen Sommerkurse gefeiert. An den Deutsch- und Englischkursen nahmen dieses Jahr 380 Studierende aus 52 Ländern teil. Das Angebot besteht seit 1911: Damals starteten die „Ferienkurse für Ausländer“. 64 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus elf Ländern kamen seinerzeit nach Freiburg.

[www.sli.uni-freiburg.de/internationale\\_sprachkurse](http://www.sli.uni-freiburg.de/internationale_sprachkurse)



## Impressum

un'leben, die Zeitung der Universität Freiburg, erscheint sechs Mal jährlich.

## Herausgeber

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, der Rektor, Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Jochen Schiewer

Verantwortlich für den Inhalt: Rudolf-Werner Dreier, Leiter Öffentlichkeitsarbeit und Beziehungsmanagement

## Redaktion

Eva Opitz (Redaktionsleitung), Rimma Gerenstein, Nicolas Scherger

## Anschrift der Redaktion

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Albert-Ludwigs-Universität  
Fahnenbergplatz  
79085 Freiburg  
Telefon 0761/203-4301  
Fax 0761/203-4278  
E-Mail: unileben@pr.uni-freiburg.de

## Auflage

20.000 Exemplare

## Fotos

Soweit nicht anders gekennzeichnet, von der Universität

## Konzeption, Gestaltung, Herstellung

qu-int. Marken | Medien | Kommunikation  
Alter Zollhof, Freiburg  
www.qu-int.com

## Projektleitung, Anzeigen

Daniel Adler, qu-int  
Telefon 0761/28288-16  
Fax 0761/28288-69  
uni-publikationen@qu-int.com

## Druck und Verarbeitung

Freiburger Druck GmbH & Co. KG

## Vertrieb

Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit  
und Beziehungsmanagement  
Jahresabonnement Euro 9,-  
ISSN 0947-1251

© Albert-Ludwigs-Universität Freiburg  
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch aus-  
zugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.  
Namentlich gekennzeichnete Texte geben  
nicht unbedingt die Meinung des Verlags oder  
der Redaktion wieder.

un'leben erscheint online unter  
www.leben.uni-freiburg.de

ClimatePartner  
klimaneutral  
gedruckt

Die CO<sub>2</sub>-Emissionen  
dieses Produkts wurden  
durch CO<sub>2</sub>-Emissions-  
zertifikate ausgeglichen.

Zertifikatsnummer:  
311-53210-0310-1003  
www.climatepartner.com



**Salsa**

Jetzt einsteigen!  
Tel. 0761 / 89 36 48

Salsastudio Romano · Lagerhausstr. 25 · Freiburg  
www.salsastudioromano.de

Salsa Studio  
romano

- Sa/So 05./06. November  
Anfänger Intensiv Workshop  
13 - 16 h
- Gratis Schnupperkurs Anfänger  
Sa 19. November um 19 h
- Ab 28. Nov. Start der neuen Kurse;  
Anfänger Mo 20 h/Mi oder So 19 h



Rein in die Grube: Schicht für Schicht legen die Archäologen ein Skelett frei.

# Rätsel um eine Ruine, einen Friedhof und eine mittelalterliche Mauer

Studierende der Archäologie ergraben die Geschichte des Mauracher Bergs in Denzlingen

von Eva Opitz

Wo die asphaltierte Straße „Mauracher Berg“ in Denzlingen aufhört, empfängt sofort ein dichter Laubwald die Besucher. Ein steiler, enger Waldweg führt weiter ins grüne Dickicht hinein. Eine mehr als meterlange Ringelgatter schlängelt sich weg und gibt den einzigen Parkplatz zwischen den Bäumen frei. Nach einem kurzen Anstieg, diesmal zu Fuß, öffnet sich der Blick auf die im Schatten der Sonne liegende Ruine der St.-Severin-Kapelle aus dem 15. Jahrhundert. Einen Schritt weiter zum Eingangportal der ehemaligen Wallfahrtskirche stoppt die Besucherin: Auf einem Friedhof liegen offen Schädel und ganze Skelette, die Studierende der Mittelalterarchäologie gerade freilegen.

Unterhalb des weit geöffneten Kiefers eines noch halb mit Erde bedeckten Toten kommen die skelettierten, über der Brust verschränkten Arme zum Vorschein. „Wir haben hier oben mit den Studierenden nach alten Mauerresten gegraben“, sagt Prof. Dr. Sebastian Brather, Leiter der Abteilung für Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie und Archäologie des Mittelalters der Universität Freiburg, „und dabei diesen Friedhof gefunden.“ Dem Wissenschaftler entfährt im Gespräch sogar das Wort „ungelegen“, denn die Ausgrabung der ehemaligen Ruhestätte bedeutet mehr Aufwand und eine längere Grabungszeit. „Auf der anderen Seite ist es eine span-

nende Aufgabe, herauszufinden, wer hier wann begraben wurde und wie viele Generationen übereinanderliegen.“ Die Archäologen haben bisher bei den Skeletten keine Grabbeigaben und somit keine Indizien für die sozialen Beziehungen der Toten zueinander gefunden. „Keramikscherben und der Mauerzug einer älteren Bebauung deuten auf eine Zeit zwischen dem 13. und 15. Jahrhundert hin“, sagt Grabungsleiter Benjamin Hamm.

## Schädel bedeuten Knochenarbeit

In der Grube haben die Studierenden elf Skelette, von denen teilweise nur Schädel sichtbar sind, freigelegt. Diese müssen „geputzt“, dokumentiert und geborgen werden, bevor die Grabung beendet wird. Der Grabungsleiter mahnt zur Vorsicht bei den Knöchelchen der Füße und Hände. Behutsam setzt Natalie Kurz aus dem 10. Semester Archäologie den Spatel an und kratzt langsam die Erde rechts und links von den Knochen weg. Dann geht sie vorsichtig mit dem Pinsel drüber. Archäologiestudent David Caspar schafft die Erde mit bloßen Händen auf die Seite. Für Natalie ist die Grabung eine Reise durch die Geschichte ihrer Heimat, in der sie sich verwurzelt fühlt. Ein kurzes Lachen unterbricht ab und zu die konzentrierte Knochenarbeit, wenn philosophische Gedanken geerdet werden. „Für kurze Zeit ist es unheimlich, die Toten auszugraben, aber man gewöhnt sich dran“, sagt die Archäologiestudentin Karen Schröder. Sie hat bisher wenig Erfahrung mit Grabungen.

Der Friedhof erweist sich als ein weiteres Puzzleteilchen in der Geschichte des Mauracher Bergs. Sie beginnt urkundlich im Jahr 962, als das Mauracher Gut an den Bischof von Konstanz übertragen wird. Eine erste Kirche an dieser Stelle wird 1155 zum ersten Mal genannt. Schon 952 wird ein elsässischer Graf Guntram als Besitzer erwähnt, der jedoch wegen Ungehorsams enteignet wurde. „Auch wenn wir nicht wissen, wie diese frühmittelalterliche Anlage ausgesehen hat, so zeigen die hochrangigen Besitzer doch, dass das Interesse an diesem strategisch wichtigen Platz groß gewesen sein muss“, sagt Brather. Daran knüpfte die Grabung

an. Die Denkmalpflege hatte zuvor mit Bodenradarmessungen das Umfeld der Kapelle und die Kirche selbst untersucht und dabei „archäologisch relevante Strukturen“ wie Mauerreste unter dem Boden im Innenraum der Kapelle festgestellt. „Diese Mauer haben wir auch tatsächlich gefunden“, sagt Hamm. „Da stimmte die Radarmessung.“ Andere Messungen erwiesen sich als irreführend, was die Wissenschaftler damit erklären, dass geomagnetische Untersuchungen stets interpretiert werden müssen. „Sicherheit geben nur Punktgrabungen an Ort und Stelle“, sagt Brather.

## Schicht um Schicht entsteht ein Profil

Mit Zollstock und Maßband vermessen die Studierenden die circa 1,50 Meter breiten Mauerreste aus dem Hochmittelalter im Innenraum der Kapelle. Schnell werden die Messdaten weitergegeben. Ein Studierender fotografiert die einzelnen Abschnitte, sein Kommilitone sitzt auf der Mauer und zeichnet. Schicht um Schicht entsteht das gezeichnete Profil dieses Mauerabschnitts. „Wir wüssten natürlich gerne, wozu diese massive Mauer diente und wo sie im Boden weiterverläuft“, sagt Brather. Aber da ist wieder die Kapelle im Weg. Die Schädel, die nur zum Teil aus der Erde herausragen, werden wohl auch noch eine Weile darauf warten müssen, ebenfalls geborgen zu werden. „Wir vermuten, dass ein- bis zweihundert Tote hier beerdigt wurden“, sagt Brather, „und dass eine spätmittelalterliche Pfarrkirche nachzuweisen ist.“





# Treibhausgas hilft Wasser sparen

Freiburger Hydrologen erforschen, wie sich der Einsatz von Kohlenstoffdioxid bei Nutzpflanzen auf das Boden- und Grundwasser auswirkt

von Nicolas Scherger

Kohlenstoffdioxid (CO<sub>2</sub>) ist nicht nur ein Treibhausgas, sondern wirkt auf einige Pflanzen auch wie ein Dünger. Wenn Nutzpflanzen wie Weizen, Gerste oder Zuckerrüben mehr CO<sub>2</sub> bekommen, als in der Atmosphäre ursprünglich vorhanden ist, wachsen sie schneller und nutzen Wasser effizienter. Das heißt: Sie reduzieren ihre Transpiration, geben also im Verhältnis zu ihrer Größe weniger Wasser durch Verdunstung ab, und sie sind widerstandsfähiger gegen Trockenheit. „Wie sich dieser Effekt aber auf das Boden- und Grundwasser auswirkt, ist noch kaum untersucht“, sagt Dr. Christoph Külls vom Institut für Hydrologie der Universität Freiburg.

Der Wissenschaftler hat mit zwei Unternehmen aus der Umwelttechnik ein Forschungsprojekt angestoßen (siehe Infokasten). Das Team will Konzepte dazu erarbeiten, wie Landwirte ihre Felder so bewirtschaften können, dass die Wechselwirkungen von CO<sub>2</sub> und Wasser optimal berücksichtigt werden. Zudem entwickeln die Forscherinnen und Forscher eine Messtechnik, die innerhalb von wenigen Tagen Aussagen darüber ermöglichen soll, welche Folgen der globale Anstieg des CO<sub>2</sub>-Anteils in der Atmosphäre oder der technische Einsatz von



Rein damit: Die Hydrologen Dr. Christoph Külls (links) und Jakob Garvelmann ziehen einen Bohrkern, um das Bodenwasser zu analysieren. Mit einer neuen Messtechnik wollen sie zeigen, welche Folgen die CO<sub>2</sub>-Anreicherung in der Landwirtschaft für die Wasserbilanz hat.

CO<sub>2</sub> in der Landwirtschaft für die Transpiration der Pflanzen hat – und damit auch für das Boden- und Grundwasser. „Das für einen Standort in Zahlen zu ermitteln war noch vor zehn Jahren der Inhalt einer Doktorarbeit.“

Die Forscher vermuten, dass eine geringere Transpiration die Wasserbilanz stark verändern kann. Denn in Mitteleuropa kehren bis zu 80 Prozent des Niederschlags über die Wasserabgabe der Pflanzen zurück in den Wasserkreislauf,

der Rest fließt in Bächen und Flüssen ab oder sickert ins Grundwasser. Wenn aber die CO<sub>2</sub>-Anreicherung dazu führt, dass die Pflanzen bis zu 20 Prozent weniger Wasser verbrauchen, könnte sich die versickernde Wassermenge auf landwirtschaftlichen Flächen deutlich erhöhen.

Um das zu überprüfen, legen die Forscher bei Offenburg (Ortenaukreis) ein Testfeld an, auf dem sie die Pflanzen mit zusätzlichem CO<sub>2</sub> versorgen. Dazu verwenden sie einen Dünger, der sich im Boden nach und nach zersetzt, sowie Schläuche, die das Gas unter der Erde langsam abgeben. Das CO<sub>2</sub> kommt aus einer benachbarten Biogasanlage. „Im besten Fall schaffen wir eine Win-win-Situation“, erklärt Külls: „Landwirte

steigern die Erträge, Energieversorger lösen ihr Entsorgungsproblem, der Wasserbedarf sinkt.“

## Nutzen für die Bewässerung in Trockengebieten?

Allerdings müssen die Forscher mit Messungen überprüfen, ob das zusätzliche CO<sub>2</sub> tatsächlich in den Pflanzen gebunden wird. „Es darf weder in größeren Mengen in die Atmosphäre entweichen, wo es den Treibhauseffekt verstärken würde, noch das Grundwasser versauern.“ Außerdem ist unklar, ob es angesichts der wachsenden CO<sub>2</sub>-Menge in der Atmosphäre überhaupt einen deutlichen Effekt bringt, das Gas künstlich zuzuführen. Sollten die Ergebnisse aber positiv ausfallen, würden sie den Firmen neue Dienstleistungsmöglichkeiten eröffnen – etwa bei der Beratung von Landwirten, Behörden oder Wasser- und Energieversorgern. Und Christoph Külls denkt an Chancen für andere Regionen: den Nutzen für die Landwirtschaft und für die Neubildung von Grundwasser in Trockengebieten, in denen Pflanzen bis zu 95 Prozent des Regenwassers verbrauchen. „Wenn sich dort die Transpiration der Pflanzen auch nur geringfügig ändert, sind die Auswirkungen auf die Wasserbilanz erheblich.“

### Enable WCM

Seit Juni 2011 läuft das auf drei Jahre angelegte Forschungsprojekt „Umweltanalytik und Bilanzierungsverfahren für Wasser-Kohlenstoff-Management“ (englischer Kurztitel: Enable WCM). Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert das Vorhaben, an dem sich das Freiburger Institut für Hydrologie sowie die mittelständischen Unternehmen Hydroisotop GmbH und Fader Umweltanalytik beteiligen, mit mehr als einer Million Euro. Projektträger ist das Forschungszentrum Karlsruhe.

[www.uhydro.de/enable/start](http://www.uhydro.de/enable/start)

## Agenten im Auftrag ihrer Universität

Die Universität Freiburg möchte Führungskräfte aus Wirtschaft und Gesellschaft und Wissensträger der Universität stärker miteinander vernetzen. Rektor Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Jochen Schiewer gab im Juli 2011 den Startschuss für den „Knowledge Management Service“. Die Idee: Die Albert-Ludwigs-Universität stellt ihre Experten – emeritierte Professorinnen und Professoren mit hervorragenden Kontakten innerhalb der Hochschule – als Ansprechpartner für Anfragen meist kleiner oder mittlerer Wirtschaftsunternehmen zur Verfügung. Das gesamte Themenspektrum der Universität wird abgedeckt: Naturwissenschaften, Geisteswissenschaften, Sozial- und

Verhaltenswissenschaften sowie Technik und Medizin. Mit dem Knowledge Management Service gibt es erstmals eine zentrale Kontaktstelle für spezifische Anfragen. „Ich habe in den letzten Jahren gezielt das Gespräch mit regionalen Unternehmern gesucht. Dabei wurde mir klar, dass ein Knowledge Management Service die ideale Lösung wäre, um an der Universität vorhandenes und für die Gesellschaft und die Unternehmen nützlich Wissen ohne große Hürden abrufbar zu machen“, sagt Hans-Jochen Schiewer. Partner des Service sind die Industrie- und Handelskammer Südlicher Oberrhein und der Wirtschaftsverband Industrieller Unternehmen Baden.

## Schreiben Sie's uns. Ihre Meinung ist gefragt!

Wenn ein Artikel von uni'leben Sie besonders beschäftigt hat, wenn Sie sich gefreut oder geärgert haben: Das Redaktionsteam freut sich über Ihre Meinung, Kritik und Anregungen. Die Redaktion behält sich vor, Ihre Zuschrift gegebenenfalls in gekürzter Form als Leserbrief zu veröffentlichen.

[unileben@pr.uni-freiburg.de](mailto:unileben@pr.uni-freiburg.de)



1) Voraussetzung: Bezügekonto (ohne Mindesteingang)

## 0, Euro Bezügekonto für den öffentlichen Sektor

Seit ihrer Gründung als Selbsthilfeeinrichtung für Beamte im Jahre 1921 betreut die BBBank erfolgreich Beamtinnen, Beamte und Beschäftigte im öffentlichen Dienst und ist mit einem besonderen Produkt- und Dienstleistungsangebot bis heute bevorzugter Partner der Beschäftigten des öffentlichen Sektors.

### 0,- Euro Bezügekonto

- Kostenfreie Kontoführung (ohne Mindesteingang) und BankCard und viele weitere attraktive Extras!

### + Günstiger Abruf-Dispokredit<sup>1)</sup>

- Bis zum 6-Fachen Ihrer Nettoeinzüge
- Abruf ganz nach Ihrem Bedarf

### + 0,- Euro Depot<sup>1)</sup>

- Einfacher und kostenfreier Depotübertrag

### Sie finden BBBank-Filialen in Freiburg und Emmendingen

- Kartoffelmarkt 2, 79098 Freiburg, Tel. 07 61/3 19 19-0
- Carl-Kistner-Str. 21, 79115 Freiburg, Tel. 07 61/45 33 41-0
- Günterstalstr. 17-19, 79102 Freiburg, Tel. 07 61/7 90 88-0
- Kappler Str. 4, 79117 Freiburg, Tel. 07 61/6 11 17-0
- Karl-Friedrich-Str. 4, 79312 Emmendingen, Tel. 0 76 41/92 69-0



**BB** Bank

Die Bank für Beamte und den öffentlichen Dienst



# Tandem auf dem Schulhof

Mit dem Projekt „Rock your Life“ setzen sich Freiburger Studierende für mehr Bildungsgerechtigkeit ein

von Anita Ruffer

Angelica ist heute nicht gut drauf. Die 15-jährige Freiburger Werkrealschülerin mit den langen mittelblonden Haaren und schwarz getuschten Wimpern hat Ärger in der Schule gehabt. „Du kannst mich immer anrufen, wenn es Probleme gibt“, ermuntert Neli Strobel sie. Wer die beiden zusammen sieht, könnte sie für Freundinnen halten. Aber die zierliche junge Frau mit der blonden Kurzhaarfrisur ist Angelica nicht nur um neun Lebensjahre voraus. Eigentlich trennen die beiden Welten: Die Neuntklässlerin mit italienischen Wurzeln liest Bücher nur, weil sie muss, und würde die Schule lieber heute als morgen hinter sich lassen, um eine Ausbildung zu beginnen. Neli Strobel hingegen studiert Englisch und Deutsch und will Lehrerin werden. Wie viele ihrer Mitstudierenden will sie über den Tellerrand ihres Milieus hinausschauen. Vor knapp einem Jahr haben Kommilitoninnen und Kommilitonen den Verein „Rock your Life (RYL) Freiburg“ gegründet – mit dem Ziel, mehr Bildungsgerechtigkeit zu schaffen.



„Du kannst mich immer anrufen, wenn es Probleme gibt“: Die angehende Lehrerin Neli Strobel (links) und die Werkrealschülerin Angelica unterhalten sich über Stress in der Schule. FOTO: RUFFER

## Zwei Jahre sind Pflicht

Angelica und Neli sind eins von derzeit vierzig Coaching-Paaren aus jeweils einem Studierenden und einer Hauptschülerin oder einem Hauptschüler von der Albert-Schweitzer- oder der Vigeliusschule. Bis Ende 2011 sollen es 80 solcher Tandems werden. „Hauptschüler können mehr, als ihnen zugetraut wird“, sagt Neli überzeugt. „Aber viele glauben nicht an sich.“ Die Studentin schwärmt zum Beispiel von Angelicas praktischen und künstlerischen Talenten. „Da kann ich echt was von ihr lernen.“ Aber natürlich kann auch Angelica etwas von Neli lernen: Gemeinsam haben sie zum Beispiel die Bewerbung für das Praktikum der Neuntklässlerin in der Lackiererei der Mercedes-Benz-Niederlassung geschrieben. Es dürfte ein zusätzlicher Türöffner gewesen sein, dass Neli beim Vorstellungsgespräch dabei war. Immerhin beweist Angelica Durchhaltevermögen, wenn sie sich an einem Projekt wie RYL beteiligt. Für zwei Jahre verpflichten sich beide Seiten zur

Zusammenarbeit. Angelica und Neli treffen sich alle zwei Wochen. Sie gehen spazieren oder ins Kino. Manchmal besucht Neli das Mädchen auch zu Hause, wo sie inzwischen Kontakt zu Angelicas Mutter geknüpft hat.

## Wer Handcreme benutzt, ist auch nur ein Mensch

Erfolge sind zweifellos zu vermelden, etwa die Zusammenarbeit bei der verpflichtenden Literaturarbeit, für die Angelica eine prima Note bekam. Sie

hatte sich das Buch „Der große Bruder von Neukölln“ von Fadi Saad ausgesucht, der darin erzählt, wie er vom Gangmitglied zum Streetworker geworden ist. Angelica möchte gerne nach der neunten Klasse eine Ausbildung zur Raumausstatterin machen. „Das ist ein toller Beruf. Ich werde sie dabei unterstützen“, sagt Neli. Sie will Angelica keinesfalls drängen, doch noch unbedingt den Werkrealschulabschluss zu machen. Stattdessen wird sie ihr bei der Suche nach einem Ausbildungsplatzsuche behilflich sein. Schließlich

ist RYL auch dabei, Netzwerke mit Unternehmen zu knüpfen.

Dass die Tandempartnerinnen sich im November 2010 gefunden haben, war kein Zufall: Mit einem Fragebogen wurde ermittelt, welche Konstellationen zueinanderpassen. Neli und Angelica finden, dass sie es gut getroffen haben. Angelica muss es zuerst etwas merkwürdig vorgekommen sein, sich mit einer „Studierten“ auf Augenhöhe zu treffen. Aber als Neli dann mitten im Gespräch anfang, sich die Hände einzucremen, war der Bann gebrochen. Für Angelica ein Zeichen: „Die ist auch nur ein Mensch.“

## „Rock your Life“

Das Projekt Rock your Life gibt es an 18 Hochschulstandorten in Deutschland. Der erste Verein entstand 2008 in Friedrichshafen nach einer politischen Podiumsdiskussion. Mittlerweile wurde eine gemeinnützige GmbH mit einer hauptamtlichen Geschäftsführerin gegründet. Die Zentrale hilft bei der Gründung neuer Gruppierungen und bildet Multiplikatoren aus, die die studentischen Coaches trainieren. Es gibt klare Strukturen und Regeln: Wer mitmacht, muss sich für zwei Jahre verpflichten. Die Initiative wurde bereits mit renommierten Preisen ausgezeichnet und soeben für den Deutschen Engagementpreis 2011 nominiert. Die Freiburger „Rocker“ freuen sich über Mitstreiterinnen und Mitstreiter aus allen Hochschulen.

freiburg@rockyourlife.de

www.rockyourlife.de

## Damit Frauen ihren Mann stehen

Die Universität Freiburg und die Mädchenrealschule St. Ursula wollen beim Berufswahlunterricht zukünftig kooperieren. Die Universität präsentiert sich vor Schülerinnen der Klassen 7 bis 9 als großer Ausbildungsbetrieb mit circa 100 Auszubildenden und informiert über den Arbeitsalltag an der Uni. Ziel ist es, den Schülerinnen Einblicke in frauentypische Berufsfelder zu geben und sie dazu zu ermutigen, sich für diese Berufe und eine Ausbildung an der Universität zu entscheiden. Das Physikalische Ins-

titut stellt die Ausbildungsberufe der Feinwerkmechanikerin und der Elektronikerin vor, das Chemische Institut den Beruf der Chemielaborantin und die zentrale Universitätsverwaltung die Ausbildung zur Kauffrau für Bürokommunikation. Die Institute bieten den Jugendlichen zudem einwöchige Schülerinnenpraktika und ein Bewerbungstraining an. Das Abkommen ist das erste dieser Art in Freiburg und zunächst bis zum Schuljahresende 2014 befristet. Weitere Kooperationen mit Schulen aus Freiburg sind geplant.

chancengleichheit@verwaltung.uni-freiburg.de

## Schüler machen Geschichte

Der Historiker Prof. Dr. Jörn Leonhard und der Leiter des Husserl-Archivs Freiburg, Prof. Dr. Hans-Helmuth Gander, haben im September 2011 an der Schnittstelle zwischen Schule und Wissenschaft das Lernprojekt „Zeitreisen – Alltag und Erfahrung in historischen Ego-Dokumenten“ gestartet. Die Forscher wollen Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 9 bis 12 für historische Quellen im Deutschen Tagebucharchiv (DTA) in Emmendingen begeistern und ihnen den wissenschaftlichen Umgang mit den Dokumenten beibringen. Die Schüler werden einige der etwa 8.500 im DTA gelagerten Quellenbestände sichten

und bearbeiten. Dadurch erhalten sie einen Einblick in die Alltags-, Mentalitäts- und Erfahrungsgeschichte der letzten 250 Jahre. Studentische Tutorinnen und Tutoren werden die Jugendlichen während des Lernprojekts betreuen und wissenschaftlich beraten. Das Projekt ist zunächst auf drei Jahre angelegt und wird mit etwa 50.000 Euro von der Robert-Bosch-Stiftung unterstützt. An der Kooperation beteiligen sich das Albert-Schweitzer-Gymnasium in Gundelfingen, das Erasmus-Gymnasium in Denzlingen, das Goethe-Gymnasium in Emmendingen und das St.-Ursula-Gymnasium in Freiburg.

**CopyMan** Neben Mr.Paper UNI-Tiefgarage Markt der Mönche!

Rempartstr. 11, Eingang K&S Citystore  
Telefon FR 287562 (Fax 3836675)

**Leim-/Spiral-/Drahtbindung  
Heftung & Broschüre  
Farbkopien/-folien**  
Dateidruck, Scannen  
**SW bis A2, SB/Auftrag**  
Papier (weiß/umwelt/farbig)  
www.copyman-freiburg.de

**AKTIONSWOCHEN**

10.10.-15.10.	Leimbindung A4 (sw)	EUR 3,00
	Drahtbindung	EUR 2,50
17.10.-22.10.	Papier (80g/w/1/A4/A3) -15%	
	Farbkopie/druck A4	EUR 0,70
24.10.-29.10.	Laminieren A4 (sw/sw)	EUR 0,50
	A2 Kopie (sw)	EUR 0,40
31.10.-05.11.	Farbkopie/druck A4	EUR 0,70

und vom 10.10.-11.11.11  
**COPYCARD 1000 (A4/sw/SB)**  
für EUR 38,00

## PAPSTBANK 2011 5 m Zeitgeschichte - 5.000 Unikate

Sichern auch Sie sich ein Stück Zeitgeschichte und erwerben Sie Ihre Papstbank mit Ihrer persönlichen Wunschnummer und Echtheitszertifikat zum Preis von 410 Euro!

OFFIZIELLE PAPSTBANK  
ZUM BESUCH VON  
PAPST BENEDIKT XVI.  
2011 IN FREIBURG  
**Nr. 1 / 5000**

Informationen und Bestellmöglichkeit im Internet unter [www.papstbank.de](http://www.papstbank.de), per E-Mail: [service@papstbank.de](mailto:service@papstbank.de) oder per Telefon: 0761 2188-960



## Uni und Stadt kämpfen gemeinsam um die besten Köpfe

Die Albert-Ludwigs-Universität, die Stadt Freiburg und die Freiburg Wirtschaft Touristik und Messe (FWTM) wollen den Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Freiburg stärken. Im Juli 2011 haben sie gemeinsam die „Freiburger Innovationscharta“ unterzeichnet, die Leitlinien und Organisationsstrukturen der Zusammenarbeit sowie konkrete Projekte und Kooperationsfelder festlegt. Schwerpunkte der Kooperation werden die Themen Nachhaltigkeit, Life Sciences und Gesundheit sowie der Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft sein. Entwicklungsmöglichkeiten bietet vor allem das Areal der Technischen Fakultät, das zu einem

„Innovationscampus“ weiterentwickelt werden soll. „Erfolgreiche Wissenschaftsstädte und Wirtschaftsstandorte werden von einer kreativen Umwelt inspiriert, die Dynamik und Innovationen freisetzt“, sagt Prof. Dr. Jürgen Rühle, Prorektor für Internationalisierung und Technologietransfer der Universität Freiburg. Universität und Stadt wollen zukünftig enger kooperieren, zum Beispiel beim „Welcome Center“, das die Universität Freiburg im Frühjahr 2012 eröffnen wird. Es dient der Betreuung und Begleitung von Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftlern aus aller Welt vor und während ihres Forschungsaufenthalts in Freiburg.

[www.pr.uni-freiburg.de/pm/2011/innovationscharta/at\\_download/file](http://www.pr.uni-freiburg.de/pm/2011/innovationscharta/at_download/file)

## 584 Tonnen CO<sub>2</sub> vermieden

Die Universität Freiburg belohnt ihre Energiesparerinnen und Energiesparer mit einer Prämie in Höhe von 100.000 Euro. Vertreter des Arbeitskreises Nachhaltige Universität Freiburg und der Stabsstelle Umweltschutz zahlten die Prämien im August an die 15 Institute aus, die an dem Projekt „Dezentrale monetäre Anreize zur Energieeinsparung“ (DezMon) teilnehmen. Seit DezMon 2007 eingeführt wurde, konnte an der Universität Freiburg die Emission von 584 Tonnen CO<sub>2</sub> vermieden werden. Gespart wurde bei Strom, Heizung und Kühlenergie. Die Institute profi-

tieren direkt von ihrer Sparsamkeit. Über 45 Prozent der Prämien dürfen sie selbst frei verfügen. Die Hälfte des Geldes fließt zurück in den Energieetat der Universität, die verbleibenden fünf Prozent gehen an den 2006 gegründeten Arbeitskreis Nachhaltige Universität, der damit weitere Energiesparmaßnahmen finanziert. Auch der Förderverein für krebserkrankte Kinder Freiburg e.V. profitiert: Die Universität spendet dem Verein den Erlös aus dem Projekt Tonerkartuschenrecycling.

[www.nachhaltige.uni-freiburg.de](http://www.nachhaltige.uni-freiburg.de)

### Badische Spezialitäten

Durchgehend warme Küche



GASTSTÄTTE  
**Zum rauhen Mann**

INSEL 4

79098 Freiburg, Tel. 0761/35697

Olga & Hans Schmidt

[www.rauher-mann.de](http://www.rauher-mann.de)

## Studieren in Freiburg

Bonuskarte für Studierende und Semester-Gewinnspiel



Muntermacher fürs Studium – gute Fachliteratur und persönliche Beratung. Und in den Semesterferien entspannen mit guter Unterhaltungsliteratur.

Unsere **Fachbuchhändler/innen:**  
**Downloadable!**



Buchhandlung Rombach · Telefon 0761/4500.2400 · [www.buchhandlung-rombach.de](http://www.buchhandlung-rombach.de)  
Buchhandlung Walthari · Telefon 0761/38777.2210 · [www.buchhandlung-walthari.de](http://www.buchhandlung-walthari.de)

# „Am Anfang war ich ein Warmduscher“

## Was bleibt vom Uni-Start im Gedächtnis hängen?

Umfrage und Fotos von Benjamin Klaußner



**Anja Gebhardt, Englisch und Biologie, 9. Semester**

Auf jeden Fall die Kneipentour der Anglistik, weil das das Erste war, was ich in Freiburg gemacht habe. Da waren wir im „Schlappen“ und in der „Freiburg-Bar“, und dabei habe ich ganz viele Leute kennengelernt, zu denen ich auch heute noch Kontakt habe. Eindrücklich fand ich auch den Erstsemester-Familiennachmittag und den Comedian, der dort aufgetreten ist.



**Philipp Jakob, Englisch und Geschichte, 5. Semester**

Generell hat mich an der Uni die Offenheit und Toleranz der anderen Studenten beeindruckt. Und auch, dass man einen großen Schritt machen und sich überwinden musste. Während der Schulzeit hatte man viel mehr Begleitung, hier an der Uni wurde man direkt ins kalte Wasser geworfen.



**Lena Przibylla, Katholische Theologie, 13. Semester**

Mich hat es am Anfang positiv überrascht, dass die meisten Professoren eine theologische Einstellung vertreten haben, wie ich sie mir gewünscht hatte: Fast alle hatten eine kritische Perspektive auf die theologische Wissenschaft. Das fand ich gut, weil ich nicht genau gewusst hatte, was mich bei Theologie erwartet, auch wenn Freiburg da einen guten Ruf hat.



**Steffi Chrzan, Deutsch und Englisch, 10. Semester**

Ich habe mich im ersten Semester verloren gefühlt. Es war irgendwie alles unstrukturiert, man musste sich seinen Plan zusammenstellen, das war am Anfang alles ein wenig chaotisch. Aber auch schön. Und man konnte im ersten Semester noch sehr ausgelassen ans Feiern denken.



**Karim Saleh, Islamwissenschaft und Katholische Theologie, 14. Semester**

Mein Studienbeginn ist schon eine Weile her. Aber was bei mir aus dem ersten Semester hängen geblieben ist, sind auf jeden Fall die Leute, mit denen ich jetzt 14 Semester später immer noch befreundet bin – und die auch noch alle studieren.



**Joe Evers, Mitarbeiter bei der Kinder-Ferienbetreuung der Uni Freiburg**

Ich habe in Heidenheim an der Berufsakademie studiert. Aus meinem ersten Semester ist mir auf jeden Fall mein Zimmer in Erinnerung geblieben. Es war ganz oben unterm Dach, und die Dusche war im Keller. Für warmes Wasser musste man morgens in den Keller und eine Münze einwerfen, dann wieder hoch, warten, bis das Wasser warm war, und dann wieder runter zum Duschen. Am Anfang war ich ein Warmduscher, aber dann war es mir zu stressig – kalt duschen war entspannter.

Point Gebäudereinigung  
2sp 1/4



**Florian Steger, Englisch und Geschichte, 5. Semester**

Es war einfach neu, dass man eigenverantwortlich lernen musste, das fand ich nicht gerade positiv. Klar, während des Abis musste man sich auch selber organisieren, aber nicht in dem Maße. Am Anfang des Studiums denkt man noch: Okay, das schaffe ich schon irgendwie. Aber wenn es drauf ankommt, ist es dann manchmal nicht mehr so einfach.



# Kein Ort für Pudel und Raucher

Große Vielfalt, klare Botschaften: Verbotsschilder an der Universität Freiburg

von Lukas Baumann

Termine, Fristen, Formulare: Keiner entkommt der Bürokratie. Auch Studierende nicht: Viele tun sich schon schwer damit, ihr Studium zu organisieren. Nicht jeder behält den Überblick im Paragrafendschungel. Aber es geht auch anders. Täglich spricht die Universität zu ihren Besuchern. Klar und unmissverständlich – mit Hunderten von Hinweisschildern, die an den Universitätsgebäuden angebracht sind.

Bei einem Rundgang fällt auf: Die Hauptzielgruppe sind Raucherinnen und Raucher. Hinweise an sie fehlen an kaum einer Tür. Klassisch sind die quadratischen Aufkleber im Kollegiengebäude IV: schwarze Zigarette auf weißem Grund, mit rotem Diagonalbalken durchgestrichen. Andere Hinweise orientieren sich an Verkehrszeichen: rundes Schild, die Zigarette perspektivisch gezeichnet, ebenfalls mit rotem Balken. Von diesem Motiv gibt es zwei Varianten – eine mit weißem und eine mit schwarzem Rauch. Und sogar auf Abfallbehältern innerhalb der Gebäude sind kleine Sticker mit der Aufschrift „Rauchen verboten“ angebracht.

## Keine Essensreste ins Waschbecken

Besonders groß ist die Vielfalt der Verbotsschilder für Hunde: Es gibt durchgestrichene Königspudel, Mittelschnauzer, Vertreter des Scottish Terrier und comicartig gezeichnete Jagdhunde – draußen bleiben müssen aber alle. Auch bei den Infotafeln zur Mülltrennung bleiben kaum Fragen offen. Manchmal gibt es aber zusätzliche Erklärungen. Zum Beispiel vor der Bibliothek des Orientalischen Seminars. Dort heißt es: „Liebe Studierende! Essens- und Teereste gehören nicht ins Waschbecken. Bitte entsorgen Sie diese in die entsprechenden Abfallbehälter.“

Allgemein gilt: Verbote werden eher beachtet, wenn sie einleuchten. So liefern manche Schilder gleich eine Begründung mit. „Bitte Türe schließen, Energie sparen, Klima retten!“, heißt es an einem Nebeneingang der Alten Universität. Aufgeschlossener ist man in den Seminarräumen im Breisacher Tor an der Rempartstraße: „Nach jeder Lehrveranstaltung Türe öffnen wegen Schimmelgefahr!“ Und an einem Raum des Romanischen Seminars gilt: „Bitte nach dem Anklopfen eintreten, ohne zu zögern!“ Nicht jeder hat offenbar eine derartige Ermutigung nötig. So steht an der Tür der Hausverwaltung des Kollegiengebäudes I: „Wenn bereits belegt, bitte draußen warten! Höfliche Menschen klopfen an!“



## Das Rektorat schaltet sich ein

Wer also auf das Rauchen und Gassgehen in den Universitätsgebäuden verzichtet und darauf achtet, die Türen zu schließen beziehungsweise zu öffnen, wird kaum Anstoß erregen. Anders in den Bibliotheken: In der Universitätsbibliothek sind neben Zigaretten und Hunden auch Jacken, Taschen, Handys sowie Speisen und Getränke verboten. Verschluss Wasserflaschen jedoch sind erlaubt und dürfen zur Aufnahme von Flüssignahrung sogar kurzzeitig geöffnet werden.

Besondere Vorsicht ist geboten, wenn sich das Rektorat einschaltet. Zum Beispiel bei folgendem Schild: „Universitätsgebäude. Zutritt nur für Mitglieder der Universität und berechtigte Besucher sowie Nutzer der Tiefgarage. Zuwiderhandlung wird als Hausfriedensbruch verfolgt. Der Rektor.“ Der Aufkleber „Studiengebühren verbieten“ hingegen stammt nicht vom Rektorat. Auch er findet sich in Universitätsgebäuden. Zum Beispiel in der Alten Universität. Ein Stockwerk unter dem Institut für Finanzwissenschaft.



Das Zentrum für Schlüsselqualifikationen organisiert jedes Semester Lernveranstaltungen zu „Berufsorientierten Kompetenzen“ (BOK). Dieser Artikel ist im Rahmen eines BOK-Kurses im Bereich Medien entstanden.



Ob Mittelschnauzer, Königspudel, Jagdhund oder Scottish Terrier: Draußen bleiben müssen sie alle.

FOTOS: BAUMANN



# Generation Praktikum: Bieder? Oder retro?

Kabarettist Florian Schroeder beschreibt das Dilemma junger Erwachsener

von Benjamin Klaußner

Warum gibt es bei Starbucks Kaffee in den Größen „tall“, „grande“ und „venti“? Der Kabarettist Florian Schroeder macht sich in seinem Buch „Offen für alles und nicht ganz dicht“ lustig über die Generation, die zu Starbucks Stammkundschaft gehört. Schroeder nennt sie wahlweise „Generation Praktikum“, „Generation digital“ oder „Generation ‚Was mit Medien‘“ – eben seine Generation. Deshalb erzählt er auch aus der Ich-Perspektive in 27 kurzen Kapiteln Anekdoten aus seinem Leben: von Schlagerpartys in der Dorfdisco über den Horror vor Bundesjugendspielen, das Germanistik- und Philosophiestudium an der Uni Freiburg bis hin zum Umzug und zur Wahl des richtigen Wohnviertels im hippen Berlin.

## Generation der Karriere-Coaches und Reihenendhäuser

Schroeder schert kräftig über einen Kamm: Junge Erwachsene sind alle Jein-Sager, die sich nicht entscheiden wollen. Sie verwenden eine Menge Zeit darauf, ihre Meinung in Internetforen kundzutun und ihren profanen Alltag mit Handyfotos zu dokumentieren



und in Social Networks auszustellen. Sie sind durch Smartphones permanent mit der Welt verbunden und arbeiten an wohlklingenden, aber schlecht bezahlten Projekten. Sie glauben an Bildungsstreiks und Karriere-Coaches, ihre Ikonen sind Coffee to go, Apple und Work-Life-Balance. Das sei nicht allein ihre Schuld, meint der Autor, vielmehr ein Makel der Zeit, in der sie geboren wurden: aufgewachsen unter Helmut Kohl, ausgebildet von antiautoritären Waldorfschullehrern, von al-

len Seiten bekuschelt und verstanden. Schon in der Ausbildungsphase würden sie zu Gratisarbeit (Praktika) und Bulimielernen (Bachelor) gezwungen: Eingekeilt zwischen Zukunftsangst, Rebellion und Sicherheitsdenken, bliebe vielen – auch Schroeder selbst – nur ein Ausweg: Dauerironie und Jein-Sagen, bloß nicht festlegen. „Ich sage überrascht ‚Nee, nicht wirklich?‘, weil eine Meinung ja endgültig wäre. Und endgültig ist immer schlecht.“

Schroeders Buch ist gut geschrieben, kreativ und herrlich eindimensional. In kleinen Lesehäppchen beschreibt er schonungslos seine Generation, lässt kein gutes Haar an FDP-Politikern, Sportlehrern, jungen Eltern und Silbermond-Fans. Dieser Humor funktioniert in Buchform häufig, aber nicht immer: Viele Gedanken und Sprüche bleiben auf dem Papier blass, und die dauernde Wiederholung der Marotten der digitalen Generation wäre live ein Genuss, wird geschrieben aber schnell anstrengend. Live ist Schroeder besser.

**Florian Schroeder: Offen für alles und nicht ganz dicht.** Rowohlt-Taschenbuchverlag, Reinbek bei Hamburg 2011. 233 Seiten, 9,99 Euro.

## Gespräche auf Augenhöhe zwischen Chefs und Mitarbeitern

Die Universitätsleitung hat im August 2011 beschlossen, in der zentralen Universitätsverwaltung Mitarbeitergespräche (MAG) zwischen Vorgesetzten und Beschäftigten einzuführen. Die Gespräche sind Bestandteil des Personalentwicklungskonzepts, das seit 2009 läuft: Damals wurden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der zentralen Universitätsverwaltung per Fragebogen zu ihrem Arbeitsalltag befragt. Die Ergebnisse gaben Aufschluss über die Zufriedenheit und Belastung der Beschäftigten, die Arbeitsatmosphäre und den Führungsstil der Vorgesetzten.

In einem zweiten Schritt bereitete der Arbeitskreis Personalentwicklung die Belegschaft mit Schulungen auf die MAG vor. Der letzte Schritt des Konzepts sieht Vier-Augen-Gespräche zwischen Vorgesetzten und Beschäftigten vor und bietet die Möglichkeit einer persönlichen Rückmeldung. Die MAG sollen auf gleicher Augenhöhe geführt werden und auf gegenseitigem Respekt basieren. Inhalte und konkrete Vereinbarungen werden in einem vertraulichen Protokoll festgehalten. Beim nächsten MAG kann nachvollzogen werden, ob die Vereinbarungen umgesetzt worden sind.

[www.personalentwicklung.uni-freiburg.de/pilotphase/mitarbeitergespraeche](http://www.personalentwicklung.uni-freiburg.de/pilotphase/mitarbeitergespraeche)

## Karriereschub für Wissenschaftlerinnen

Die Universität Freiburg fördert Nachwuchswissenschaftlerinnen mit abgeschlossener Promotion bei ihrer weiteren Wissenschaftskarriere. Sie vergibt gemeinsam mit der Neuen Universitätsstiftung Freiburg zum zweiten Mal vier „STAY!“-Stipendien. Die Förderung beginnt am 1. Februar 2012, Bewerbungsschluss ist der 6. November 2011. Die vier Stipendien werden für besonders qualifizierte Wissenschaftlerinnen aller Disziplinen ausgerichtet, die ihre akademische Laufbahn fortsetzen wollen, aber noch keine Finanzierung für die Monate nach der Promotion haben. „STAY!“-Stipendien werden als Vollstipendien gewährt. Der Förderzeitraum

beträgt maximal zwölf Monate, nach sechs Monaten müssen die Stipendiatinnen eine Fortsetzung beantragen. Monatlich erhalten sie 1.300 Euro; der Betrag wird je Kind um 200 Euro im Monat aufgestockt. Das Stipendium bietet den ausgewählten Forscherinnen den Freiraum, den sie benötigen, um ein Projekt- oder Habilitations-exposé zu verfassen und geeignete Projektstellen, Forschungs- oder Habilitationsstipendien zu beantragen.

[www.gleichstellung.uni-freiburg.de](http://www.gleichstellung.uni-freiburg.de)

[www.uni-freiburg.de/universitaet/organisation/stellenboerse](http://www.uni-freiburg.de/universitaet/organisation/stellenboerse)



# Auerhähne statt Quantenmechanik

## Die Physikstudentin Juliane Klatt jobbt als Rangerin auf dem Feldberg

von Benjamin Klaußner

Neugierig betrachtet der Junge im Bus nach Freiburg Juliane Klatts Uniform. Dann traut er sich, die Rangerin nach ihrer Pistole zu fragen. „Sonntags hab ich keine dabei“, scherzt sie. Das Kind aber ist gut informiert, fragt nach Waffentyp, Reichweite und Feuerkraft. Bis die Studentin zugeben muss, dass sie keine Ahnung davon hat. Und das als Rangerin Stürmen, Touristen und wilden Tieren ausgeliefert? „Im Schwarzwald ist es nicht gefährlich, höchstens, wenn man sich mal verirrt“, sagt die 23-Jährige.

**Eher Touristenranger als Parkranger**

Juliane Klatt trägt ein mint-grünes Hemd mit Namensschild, khaki-farbene Bermudas und schwarze Turnschuhe. Sie studiert Physik an der Universität Freiburg, die Rangeruniform streift sie nur für einen Monat im Sommer über. Während des Studiums denkt sie darüber nach, wie man mit dem Elektroenzephalogramm (EEG) epileptische Anfälle vorhersagen könnte. Ihre Bachelorarbeit hat sie dieses Jahr über Quantenmechanik und Nanotechnologie geschrieben. Auf dem Feldberg beschäftigen sie eher dessen Hauptattraktionen: wilde Orchideen und Auerhähne.

Wozu gibt es dort Ranger? „Die Präsenz ist wichtig, schon um zu zei-



Mit Uniform, aber ohne Waffe: Juliane Klatt passt als Hilfsrangerin am Feldberg auf, dass sich Touristen angemessen verhalten. FOTO: KLAUSSNER

gen, dass es ein besonderes Gebiet ist.“ Das halte die Touristen davon ab, abseits der offiziellen Wege zu wandern oder Pflanzen mitgehen zu lassen. Im Winter passen die Ranger auf, dass die Skifahrer auf den Pisten bleiben, weil sie im Wald Tiere aufschrecken könnten, die sowieso nur mit Mühe überleben. Sie seien eher Touristenranger als Parkranger, meint Klatt. Deshalb bräuchten sie auch keine Waffen.

**„Im Prinzip ist das bezahlter Urlaub“**

Während der dreiwöchigen Ausbildung zur Hilfsrangerin im Haus der Natur auf dem Feldberg lernte die Studentin Pflanzen und Tiere der Region kennen – Basiswissen, um Neugierigen Auskunft geben zu können. „Die Leute sprechen uns häufig an. Generell werden zu allem, was bunt ist, Fragen gestellt.“ Außerdem lernte sie, Führungen ganz unterschiedlich zu gestalten – für Schulklassen gibt es zum Beispiel „Tiere unter der Lupe“ oder „Wald mit allen Sinnen“. Auch Erste Hilfe muss sie leisten können: „Teilweise überschätzen sich die Leute und bekommen dann einen Kreislaufkollaps.“ Im schlimmsten Fall müsste Juliane Klatt sie wiederbeleben und die Bergwacht rufen – das sei ihr aber zum Glück noch nie passiert.

Während der Hauptsaison von Juli bis September und von Dezember bis Februar arbeiten zwei bis drei Ranger auf dem Feldberg. Im Sommer laufen sie acht, im Winter sechs Stunden täg-

lich Streife. Die Studentin macht gerne draußen Sport, sie wandert, klettert, geht mountainbiken, Rennrad oder Ski fahren. Der Schwarzwald und die Vogesen waren der Grund dafür, dass sie zum Studium von Cottbus nach Freiburg zog. Der Sommerjob fühle sich nicht wie Arbeit an, weil er so viel Spaß mache – „im Prinzip ist das bezahlter Urlaub“, sagt sie. Knapp 40 Euro bekommt sie am Tag.

Schwierig seien nur manchmal Lehrer, die bei Schulklassen-Führungen „öfter mal reinquatschen“. Und Touristen aus der Region, die Juliane Klatt wegen des starken Dialekts kaum versteht. Ein Job fürs Leben? Den Job, den der Hauptranger hat, findet sie „ziemlich cool“, weil er mit den Ausstellungen im Haus der Natur und den Führungen seine kreative Ader ausleben könne. „Aber was einen normalerweise erwartet, wenn man Forstwissenschaft studiert, ist nicht das, was ich machen möchte.“

### Der Ranger im Internet

Informationen zum Ferienjob als Hilfsranger:

[www.naturpark-suedschwarzwald.de/bildungsangebote/haus-natur](http://www.naturpark-suedschwarzwald.de/bildungsangebote/haus-natur)

Haupttranger Achim Laber erklärt in einem nicht ganz ernst gemeinten Video Feldberg-Touristen die Verhaltensregeln:

[www.youtube.com/watch?v=t6JYpgIRvL0](http://www.youtube.com/watch?v=t6JYpgIRvL0)

# Vom Zettelkasten zur Online-Ausleihe

## Hans-Adolf Ruppert hat die technische Entwicklung der Universitätsbibliothek Freiburg geprägt

von Sarah Kamp

„Eigentlich wollte ich ja Physiker werden“, sagt Hans Adolf Ruppert, stellvertretender Leiter der Universitätsbibliothek Freiburg (UB) und Leiter ihres IT-Dezernats. Als er im Laufe seines Physik- und Mathematikstudiums nach Freiburg kam – nach Stationen in München und Darmstadt –, zog es ihn aber zur Informatik: „Physik war mir doch zu theoretisch, die Informatik hat mir die Möglichkeit geboten zu programmieren und zu gestalten.“ Als Ruppert 1976 dabei war, sein Studium zu beenden, kam der damalige UB-Leiter Prof. Dr. Wolfgang Kehr zu der Überzeugung, dass moderne Datenverarbeitung einmal eine wichtige Rolle im Bibliothekswesen spielen würde – für Hans-Adolf Ruppert „ein Direktor mit Weitblick“.

**OLAF ist für Studierende da**

Kehrs Ziel war zunächst die Einführung eines Systems, das die Ausleihe von Büchern vereinfachen sollte. Da ihm und seinem Team aber das nötige Know-how fehlte, beauftragte er das Rechenzentrum damit, ein elektronisches Ausleihsystem zu entwickeln. Ruppert, der seit 1973 als studentische Hilfskraft im Rechenzentrum gearbeitet hatte – „damals noch mit Lochkarten“ –, besetzte die neue Stelle als Systementwickler. „Heute

Abschlussprüfung, morgen schon einen Job – das gibt es heute auch nicht mehr“, sagt er.

Nach knapp zwei Jahren präsentierte Ruppert mit seinem Programm OLAF (Online-Ausleihe Freiburg) das erste computergestützte Ausleihsystem der Albert-Ludwigs-Universität. Zu dieser Zeit hatten nur die Universitäten Bielefeld, Heidelberg und Konstanz ähnliche Systeme. 1978 wurden Selbstbedienungsterminals im Kollegengebäude II (KG) in der damaligen Lehrbuchsammlung, heute Café Europa, aufgebaut. Bei den Studierenden war OLAF ein voller Erfolg, sie waren von der schnelleren Ausleihe begeistert. Ruppert hatte für seine Diplomarbeit noch Bücher über den Zettelkasten und Zeitschriften per Fernleihe bestellt: „Allein das Bibliografieren hat drei bis vier Wochen gedauert, und dann kamen nach vier bis acht Wochen nur knapp zwei Drittel der bestellten Artikel.“

Während der 35 Jahre, die Ruppert an der Universität Freiburg arbeitet, konnte er neben OLAF noch mehr IT-Lösungen für das Bibliothekswesen entwickeln. Er ist für den Entwurf und die Umsetzung von „ReDI“ (Regionale Datenbank-Information Baden-Württemberg) verantwortlich, die Studierenden den Zugang zu mehr als 700 bibliografischen und Faktendatenbanken ermöglicht. Auch das international

eingeführte Authentifizierungs- und Autorisierungsverfahren „Shibboleth“ hat er in Deutschland gemeinsam mit dem Deutschen Forschungsnetz initiiert und aufgebaut. Ein aktuelles Projekt ist der „Katalog plus“, der alle lizenzierten Informationen der Universität bündelt und zu denen die Nutzerinnen und Nutzer durch eine einzige Tür, sprich Eingabemaske, Zugang erhalten.

**Die UB der Zukunft**

Für diese Leistungen hat er 2010 den „Library Hi Tech Award“ der Deutschen Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis bekommen. Mittlerweile muss er die Programmierarbeiten auch nicht mehr allein in einem kleinen Kellerbüro im KG I durchführen. Er ist „kein Einzelkämpfer mehr“, sondern steht einer eigenen IT-Abteilung vor.

Was die Zukunft der Bibliothek angeht, hat Ruppert eigene Vorstellungen: Die Bibliothek werde sich von einer Quelle der Informationen zur Informationsvermittlerin und zum Lernort wandeln. Das Dokumentieren von neuen Publikationen werde nicht mehr ihre entscheidende Aufgabe sein. Auf die Beschaffung von Literatur konzentriert sich Ruppert auch in seiner Freizeit. Wenn er zu Hause lesen will, geht er jedoch nicht an den Computer, sondern ans Bücherregal.



Aus dem Kellerbüro in den vierten Stock: Hans-Adolf Ruppert hat in den vergangenen 35 Jahren viel für die Universitätsbibliothek getan. FOTO: KAMP





### **Hier geblieben!**

nicht nur seine aka-

Man studiert in Freiburg ja demischen Fächer. Sondern ne-

benbei auch das gute Leben. Mit einem breit gefächertem Angebot auf praktisch allen Interessensgebieten. In einer Stadt, die es in sich hat – und den Naturpark Südschwarzwald sozusagen vor der Haustür. Und damit soll Schluss sein, nach dem Uni-Abschluss? Nicht für kluge Köpfe. Die bleiben hier, nehmen ihre neuen Positionen ein – und vom Start weg ordentlich Vorzüge mit. Zum Beispiel attraktives Grundgehalt, variable Vergütungsanteile, flexible Arbeitszeiten, vielfältige Weiterbildungsangebote, zusätzliche Sozialleistungen und Altersvorsorge und ein gutes Betriebsklima. Außerdem bieten wir gratis Getränke und eine klasse Kantine mit mediterraner Atmosphäre und netten Kollegen am Tisch. So muss das sein, denn man leistet auch was. In einem E-Business Unternehmen, das seinen ordentlichen Vorsprung als Marktführer in seinem Sektor natürlich halten und ausbauen will. **Dazu brauchen wir** weitere Verstärkung: Entwickler (m/w), Software-Architekten (m/w), Redakteure (m/w), Projekt- bzw. Produktmanager (m/w) sowie IT-Fachleute (m/w) – gerne frisch von der Uni. Bei Interesse wenden Sie sich bitte per E-Mail an [karriere@haufe-lexware.com](mailto:karriere@haufe-lexware.com). Wir freuen uns auf Sie!



## Ausgezeichnet

**Der Europäische Forschungsrat (ERC) hat fünf Freiburger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit ERC Starting Grants in Höhe von insgesamt 7,3 Millionen Euro ausgezeichnet, mit denen sie neue Projekte finanzieren können:**

Dr. **Marta Artal Sanz** vom Institut für Biologie III, Abteilung für Bioinformatik und Molekulargenetik, erhält einen ERC Starting Grant in Höhe von 1,42 Millionen Euro für die Untersuchung mitochondrialer Fehlfunktionen. Die Biologin erforscht molekulare und umweltbedingte Ursachen der Alterung, die Auswirkungen auf einige der häufigsten Erkrankungen des Menschen haben, etwa Alzheimer, Parkinson und Krebs. Ihr Hauptaugenmerk gilt den Mitochondrien, den Kraftwerken der Körperzellen, deren Fehlfunktion die Krankheiten auslösen kann.

Prof. Dr. **Thomas Brox**, Institut für Informatik, Lehrstuhl für Mustererkennung und Bildverarbeitung, Mitglied im Exzellenzcluster BIOS (Zentrum für Biologische Signalstudien), erhält einen ERC Starting Grant in Höhe von 1,46 Millionen Euro. Er entwickelt einen Lernprozess für das automatische Verstehen von Bildern bei Computern. Für Computer ist es eine schwierige Aufgabe, zu beschreiben, was auf einem Bild zu sehen ist. Grund da-

für ist die große Variationsbreite der Bilddaten aus der Kamera. Wird etwa ein Hund von verschiedenen Seiten fotografiert, liefert die Kamera völlig verschiedene Rohdaten an den Rechner. Noch unterschiedlicher fallen sie aus, wenn es sich um zwei Hunde verschiedener Rassen handelt. Menschen haben gelernt, dass all diese Daten dieselbe Bedeutung haben und einen Hund darstellen. Brox' Ziel ist es, einen ähnlichen Lernprozess für den Computer, basierend auf der Analyse von Videos, zu entwickeln.

Juniorprofessor Dr. **Winfried Römer** vom Exzellenzcluster BIOS (Zentrum für Biologische Signalstudien) erhält einen ERC Starting Grant in Höhe von 1,44 Millionen Euro. Er wird bei seinem Forschungsvorhaben zur zellulären Aufnahme des für den Menschen gefährlichen Bakteriums *Pseudomonas aeruginosa* unterstützt. *Pseudomonas aeruginosa* ist ein in Deutschland verbreiteter Krankenhauskeim, der gegenüber Antibiotika Mehrfachresistenzen aufweist. Er löst Harnwegsinfektionen, Darmerkrankungen und Infektionen auf Brandwunden aus. Ziel des Freiburger Forschers ist es, die Signalprozesse und Transportwege dieses Bakteriums zu entschlüsseln und neue Therapien gegen die dadurch ausgelösten Infektionen zu entwickeln.

Dr. **Oliver Schilling**, Institut für Molekulare Medizin und Zellforschung, Mitglied der SGBM (Spemann Graduiertenschule für Biologie und Medizin), erhält einen ERC Starting Grant in Höhe von 1,5 Millionen Euro. Er will molekulare Zusammenhänge im Hinblick auf proteolytische Enzyme besser verstehen. Dafür untersucht er Proteasen, die Enzyme, die als eine Art molekulare Schere andere Proteine zurechtschneiden und dadurch die Funktion der Zielproteine entscheidend verändern können. Durch die Entwicklung neuer Techniken kann die Funktion von Proteasen in Zellen und im Gewebe im Detail studiert werden. Proteasen spielen bei der Entstehung von Tumoren und der Degeneration von Nervenzellen eine wichtige Rolle.

Dr. **Maxim Zaitsev**, Radiologische Klinik, Abteilung Röntgendiagnostik, Medizinphysik, erhält einen ERC Starting Grant in Höhe von 1,5 Millionen Euro. Ziel des Forschers ist es, die räumliche Codierung bei der Magnetresonanztomografie zu verbessern. Das Projekt „RANDEmri – Rapid Adaptive Nonlinear Gradient Encoding for Magnetic Resonance Imaging“ will eine neue Art der Ortskodierung für Geräte im Bereich der Magnetresonanztomografie ermitteln. Medizinische Untersuchungen werden dadurch flexibler und genauer.



**Im September 2011 haben folgende Stipendiatinnen und Stipendiaten der Alexander-von-Humboldt-Stiftung ihre Forschungsprojekte an der Universität Freiburg begonnen:**

**Maria Jeaneth Delgado Aguilar**, Forstschutz, Ministerio del Ambiente, Quito/Ecuador, Internationales Klimaschutzstipendienprogramm. Gastgeberin: Dr. Christine Schmitt, Institut für Landespflege;

Dr. **Elena Franchi**, Alte Geschichte, Geschichte des Altertums, Università degli Studi di Trento, Trento/Italien, Humboldt-Forschungsstipendienprogramm. Gastgeber: Prof. Dr. Hans-Joachim Gehrke, Seminar für Alte Geschichte;

Prof. Dr. **Andreas Hamann**, Forstgenetik, Forstpflanzenzüchtung, University of Alberta, Edmonton/Kanada, Humboldt-Forschungsstipendienprogramm. Gastgeber: Prof. Dr. Heinrich Spieker, Institut für Waldwachstum;

Dr. **Konstantinos Mitsakakis**, Werkstofftechnik, University of Crete, Heraklion/Griechenland, Humboldt-Forschungsstipendienprogramm. Gastgeber: Dr. Felix von Stetten, Technische Fakultät.

HÜTTINGER steht für Hightech-Lösungen!



### Spannende Perspektiven bei HÜTTINGER Elektronik

Flachbildschirme, Halbleiter, Solarzellen – Für die komplexen Herstellungsprozesse dieser Hightech-Produkte erzeugen HÜTTINGER Generatoren die notwendige Energie. Innovationen und Engagement von mehr als 600 motivierten Mitarbeitern sorgen dafür, dass dies auch weiterhin so bleibt. Kommen Sie zu Europas Marktführer in Sachen Prozessstromversorgung! Hier finden Sie das passende Umfeld, um aus Ihren Ideen Innovationen für unsere Kunden zu entwickeln. Als weltweit aufgestelltes Unternehmen und Tochtergesellschaft der TRUMPF Gruppe bieten wir auch Raum für internationale Karrieren.

Interessante Einstiegspositionen sowie Praktika und Abschlussarbeiten am Stammsitz Freiburg finden Sie unter: [www.huettinger.com](http://www.huettinger.com)

**Interessiert?** Dann senden Sie Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen an Miriam Bender. Sie steht Ihnen auch gerne unter der Telefonnummer +49 (0)761 8971-4166 oder per E-Mail unter [personal@de.huettinger.com](mailto:personal@de.huettinger.com) für Rückfragen zur Verfügung.

Prof. Dr. **Marlene Bartos**, Institut für Physiologie I, erhält für ihr Forschungsprojekt „Dissecting the dentate gyrus circuitry: Influence of dendritic versus perisomatic inhibition on network oscillations“ eine Förderung von der Schram-Stiftung in Höhe von 240.000 Euro.

Dr. **Juliane Egerer**, Skandinavisches Seminar, ist für ihre Dissertation „Von Waldtrollen und Hauswergen. Norwegens übernatürliche Wesen als Erzählfiguren“ mit dem Lutz-Röhrich-Preis für Erzählforschung ausgezeichnet worden. Dieser Preis der Märchen-Stiftung Walter Kahn wird seit 1994 zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses für volkscundliche, historisch vergleichende Erzählforschung vergeben. Der Preis ist mit 2.500 Euro dotiert.

Prof. Dr. Dr. h. c. **Eckard Lefèvre**, Seminar für Klassische Philologie, wurde von der Accademia Nazionale dei Lincei zum Socio Straniero gewählt. Die Einrichtung gilt als älteste und angesehenste Akademie Italiens.

Prof. Dr. **Wolfgang Eßbach**, Institut für Soziologie, geht 2011/12 als Fellow an das Wissenschaftskolleg zu Berlin. In dem Institute for Advanced Study haben international anerkannte Gelehrte, vielversprechender wissenschaftlicher Nachwuchs sowie Persönlichkeiten des geistigen Lebens die Möglichkeit, sich frei von Zwängen und Verpflichtungen für ein Akademisches Jahr (Oktober bis Juli) auf selbst gewählte Arbeitsvorhaben zu konzentrieren.

Prof. Dr. **S. Douglas Olson**, Gräzistik, Griechische Sprach- und Literaturwissenschaft, University of Minnesota, Minneapolis/USA, forscht als Preisträger des Humboldt-Forschungspreises seit September 2011 an der Universität Freiburg. Sein Gastgeber ist Prof. Dr. Bernhard Zimmermann, Seminar für Klassische Philologie.

Die Deutsche Ornithologische Gesellschaft hat Dr. **H. Martin Schaefer**, Abteilung Evolutionsbiologie und Tierökologie, den Hans-Löhr-Preis für seine Forschung über die Anpassung von Mönchsgasmücken an den globalen Wandel verliehen. Die Auszeichnung ist mit 3.500 Euro dotiert. In seinen Arbeiten hat Schaefer nachgewiesen, dass die Vögel vorbildhaft auf Veränderungen der Umwelt wie zum Beispiel den Klimawandel reagieren. Insbesondere erhält Schaefer den Hans-Löhr-Preis für die Erkenntnis, dass sich Mönchsgasmücken in einem Prozess der genetischen Aufspaltung befinden, der durch die neue Zugrichtung nach Nordwesten ausgelöst wurde.

**Paul Urbain**, Abteilung Innere Medizin I, Schwerpunkt Hämatologie und Onkologie, Universitätsklinikum Freiburg, Sektion Ernährungsmedizin und Diätetik, ist mit dem Max-Rubner-Preis 2011 für seine Arbeit „Bioavailability of Vitamin D2 from UV-B-irradiated button mushrooms in healthy adults deficient in serum 25-hydroxyvitamin D: a randomized controlled trial“ ausgezeichnet worden. Der Preis wird von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin alle vier Jahre vergeben. Er ist mit 5.000 Euro dotiert.

Auf der Internetseite der Bundesdrogenbeauftragten **Mechthild Dyckmans** wird jeden Monat ein beispielhaftes Projekt gegen Drogen und Sucht ausgezeichnet. Im August 2011 wurde das „Freiburger Modell“ zur Prävention für rauchende Patienten am Tumorzentrum Ludwig Heilmeyer – Comprehensive Cancer Center Freiburg (CCC) zum „Projekt des Monats“ gewählt. Zwischen Februar 2009 und Mai 2011 wurden am Universitätsklinikum Freiburg mehr als 1.000 Patienten zum Rauchstopp beraten. Trotz ihrer zum Teil schweren Erkrankungen haben sich mehr als die Hälfte von ihnen zu einem Schritt in eine rauchfreie Zukunft entschlossen.

TRUMPF

TRUMPF Gruppe

**HÜTTINGER Elektronik**  
generating confidence



## In & Out

### Theologische Fakultät

PD Dr. **Ulrich Dahmen**, Universität Siegen, hat mitgeteilt, dass er den Ruf auf die Professur für Alttestamentliche Literatur und Exegese annimmt.

PD Dr. **Claudia Gärtner**, Universität Münster, hat den an sie ergangenen Ruf auf die Professur für Religionspädagogik und Katechetik abgelehnt.

Der Rektor hat Prof. Dr. **Mirjam Schambeck**, Ruhr-Universität Bochum, den Ruf auf die Professur für Religionspädagogik und Katechetik erteilt.

### Rechtswissenschaftliche Fakultät

Der Rektor hat Prof. Dr. **Ulrich Haas**, Universität Zürich/Schweiz, den Ruf auf die Professur für Bürgerliches Recht und Zivilprozessrecht erteilt.

Prof. Dr. **Günter Hager** ist mit Ablauf des Monats August 2011 in den gesetzlichen Ruhestand eingetreten.

Der Rektor hat Dr. **Nikolaus Marsch**, Institut für Medien- und Informationsrecht, mit Wirkung vom 1. August 2011 für die Dauer von 3 Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

Der Rektor hat Dr. **Chris Thomale**, Institut für Wirtschafts-, Arbeits- und Sozialrecht, mit Wirkung vom 1. Oktober

2011 für die Dauer von 3 Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

Prof. Dr. **Marc-Philippe Weller**, bisher Universität Mannheim, wurde mit Wirkung vom 1. September 2011 zum Universitätsprofessor im Fach Bürgerliches Recht, Handels- und Wirtschaftsrecht ernannt.

### Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. **Anja Göritz**, bisher Universität Würzburg, wurde mit Wirkung vom 1. September 2011 zur Universitätsprofessorin im Fach Arbeits- und Organisationspsychologie ernannt.

Dr. **Marie Paul**, Institut für Wirtschaftsforschung, hat einen Ruf auf die Juniorprofessur für Quantitative Methoden in den Wirtschaftswissenschaften an der Universität Duisburg-Essen erhalten.

Prof. Dr. **Werner Tzscheetzsch** ist mit Ablauf des Monats September 2011 in den Ruhestand eingetreten.

### Medizinische Fakultät

PD Dr. **Michael Bock**, Deutsches Krebsforschungszentrum Heidelberg, hat mitgeteilt, dass er den Ruf auf die Professur für Experimentelle Radiologie annimmt.

Die University of Glasgow und das Beatson Institute for Cancer Research/England haben Prof. Dr. **Thomas Braubletz**, Abteilung Allgemein- und Viszeralchirurgie, einen Ruf auf einen gemeinsamen Lehrstuhl für Molecular Pathology erteilt.

Der Rektor hat PD Dr. **Philipp Henneke**, Universitätsklinikum Freiburg, den Ruf auf die Professur für Klinische Infektionsimmunologie erteilt.

Der Rektor hat Prof. Dr. **Ulrich Hofmann**, Universität Lübeck, den Ruf auf die Professur für Neuroelektronische Systeme erteilt.

Der Rektor hat Prof. Dr. **Ralf Schneggenburger**, École Polytechnique Fédérale de Lausanne – ETH Lausanne/Schweiz, den Ruf auf die Professur für Physiologie erteilt.

### Philologische Fakultät

Der Rektor hat Dr. **Benjamin Kohlmann**, Englisch Seminar, mit Wirkung vom 1. August 2011 für die Dauer von 3 Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

### Philosophische Fakultät

Der Rektor hat Dr. **Isabelle Deflers**, Historisches Seminar, mit Wirkung vom 1. Oktober 2011 für die Dauer

von 3 Jahren zur Akademischen Rätin ernannt.

Der Rektor hat Dr. **Jan Eckel**, Historisches Seminar, mit Wirkung vom 1. Oktober 2011 für die Dauer von 3 Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

Dr. **Nadja Germann**, Loyola University Maryland/USA, hat mitgeteilt, dass sie den Ruf auf die Juniorprofessur für Philosophie mit Tenure-Track-Option annimmt. Der Rektor hat sie mit Wirkung vom 1. September 2011 zur Juniorprofessorin im Fach Philosophie ernannt.

Die Universität Wien/Österreich hat Prof. Dr. **Dietmar Neutatz**, Historisches Seminar, den Ruf auf die Professur für Osteuropäische Geschichte („Russland als imperiales System“) erteilt.

Der Rektor hat Dr. **Jessika Nowak**, Historisches Seminar, mit Wirkung vom 1. Oktober 2011 für die Dauer von 3 Jahren zur Akademischen Rätin ernannt.

PD Dr. **Anna Schreurs-Morét**, Kunsthistorisches Institut in Florenz, nimmt den Ruf auf die Professur für Kunstgeschichte der Frühen Neuzeit an.

### Fakultät für Mathematik und Physik

Der Rektor hat Prof. Dr. **Sören Bartels**, Universität Bonn, den Ruf auf die Professur für Angewandte Mathematik und deren Grundlagen erteilt.

Dr. **David Gross**, Eidgenössische Technische Hochschule Zürich/Schweiz, hat mitgeteilt, dass er den Ruf auf die Juniorprofessur für Theoretische Physik mit Schwerpunkt Quantenkorrelationen annimmt.

Der Rektor hat Prof. Dr. **Peter Pfaffelhuber**, Universität Freiburg, den Ruf auf die Professur für Mathematische Stochastik erteilt.

### Fakultät für Chemie, Pharmazie und Geowissenschaften

Prof. Dr. **Thorsten Friedrich**, Institut für Organische Chemie und Biochemie, hat von der Universität Kaiserslautern einen Ruf auf eine Professur mit Leitungsfunktion für das Fach Biochemie erhalten.

Der Rektor hat Dr. **Olav Krämer** mit Wirkung vom 1. Oktober 2011 für die Dauer von 3 Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

Prof. Dr. **Ralf Ludwig**, Universität Rostock, hat den an ihn ergangenen Ruf auf die Professur für Physikalische Chemie abgelehnt.

### Fakultät für Biologie

PD Dr. **Wolfgang Frank** hat einen Ruf auf die Professur für Zellbiologie an der Philipps-Universität Marburg erhalten.

PD Dr. **Gerhard Leubner**, Institut für Biologie II, hat einen Ruf auf den Lehrstuhl für Plant Biochemistry an der School of Biological Sciences, Royal Holloway, University of London/England, erhalten.

Der Rektor hat Dr. **Georgios Pyrovolakis**, Institut für Biologie I, mit Wirkung vom 1. September 2011 für die Dauer von 3 Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

Die Universität Salzburg hat Prof. Dr. **Michael Scherer-Lorenzen**, Institut für Biologie II, den Ruf auf eine Professur für Pflanzenökologie erteilt.

### Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften

Der Rektor hat PD Dr. **Friederike Lang**, TU Berlin, den Ruf auf die Professur für Bodenökologie erteilt.

### Technische Fakultät

Der Rektor hat Dr. **Peter Michael Fischer**, Institut für Informatik, mit Wirkung vom 1. Oktober 2011 zum Juniorprofessor im Fach Web Science ernannt.

Prof. Dr. **Jürgen Haußelt**, Institut für Mikrosystemtechnik, ist nach Erreichen der Altersgrenze mit dem Ablauf des Monats September 2011 in den gesetzlichen Ruhestand eingetreten.

Prof. Dr. **Matthias Teschner**, Technische Fakultät, hat mitgeteilt, dass er an der Universität Freiburg bleibt.

Der Rektor hat Dr. **Ralf Wimmer**, Institut für Informatik, mit Wirkung vom 1. Oktober 2011 für die Dauer von 3 Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

### FRIAS

Der Rektor hat Dr. **Olav Krämer** mit Wirkung vom 1. Oktober 2011 für die Dauer von 3 Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

SWFR STUDENTENWERK FREIBURG | www.swfr.de

MONDO MUSICAL GROUP

The Rhythm of Life

Die Sixties-Revue mit Freiburger Studierenden

3. 4. 5. 10. 11. 12. November 20<sup>00</sup> h, 13. Nov. 17<sup>00</sup> h

MensaBar Rempartstraße

## Glückwunsch

### DIENSTJUBILÄEN 25 JAHRE

Prof. Dr. **Reinhard Brückner**, Institut für Organische Chemie und Biochemie  
**Stefan Rees**, Universitätsbibliothek  
**Guido Ruesch**, Rechenzentrum  
**Armin Ruh**, Physikalisches Institut  
**Christina Willaredt**, Universitätsbibliothek  
**Regina Volk-Thoma**, Universitätsbibliothek

### DIENSTJUBILÄEN 40 JAHRE

**Gerd Bickelhaupt**, Universitätsverwaltung  
**Manfred Grethler**, Universitätsverwaltung  
**Gerhard Heine**, Physikalisches Institut

### VENIA LEGENDI FÜR

Dr. **Aria Adli**, Romanische Philologie  
 Dr. **Andrea Albrecht**, Neuere deutsche Literaturwissenschaft  
 Dr. **Christoph A. Kern**, Bürgerliches Recht, Zivilprozessrecht, Internationales Privatrecht und Rechtsvergleichung sowie Handels- und Gesellschaftsrecht  
 Dr. **Jens Lange**, Hydrologie  
 Dr. **Fleurice Parat**, Petrologie  
 Dr. **Benedikt Szmrecsanyi**, Englische Philologie  
 Dr. **Ulrich Vogt**, Kristallographie und Materialwissenschaften





## Abgefragt!

Alumni antworten:  
Dr. Rose-Maria Gropp

Wann haben Sie an der Universität Freiburg studiert? Warum in Freiburg?

Vom Wintersemester 1974/75 an, zunächst bis zum Ersten Staatsexamen und bis zur Magisterprüfung. An der Albert-Ludwigs-Universität wurde ich dann auch promoviert. Die Stadt lernte ich früh lieben, weil meine Mutter dort aufgewachsen ist. Zudem zog mich der Ruf der geisteswissenschaftlichen Fakultäten an.

Welche Fächer haben Sie studiert?

Germanistik und Geschichte waren meine Hauptfächer, gehört habe ich daneben Kunstgeschichte und Philosophie. Meine Doktorarbeit in Neuerer Deutscher Literaturgeschichte handelt vom Verhältnis zwischen Literatur und früher Psychoanalyse.

Was war Ihr Lieblingsort in Freiburg?

Die meiste Zeit habe ich in der Oberwiehre gelebt, und dieser Stadtteil gefiel mir besonders gut. Am nahen Waldsee ließen sich wunderbare Sommerabende verbringen.

Welche(r) Professor(in) ist Ihnen in besonderer Erinnerung geblieben? Warum?

Prägend ist für mich bis heute der inzwischen berühmte Medientheoretiker Friedrich Kittler. Bei ihm musste man Lust am Denken haben. Das hat mir für den Beruf den entscheidenden Impuls gegeben: über komplexe Gegenstände verständlich zu schreiben.

Was sollten die Badener Ihrer Meinung nach noch lernen?

In Mannheim, wo ich geboren und aufgewachsen bin, war Dialekt nicht erwünscht. Aber in Freiburg war das Sich-Einschleichen ins Idiom einfach schön. Die Badener sollten überall ihre Sprache sprechen. Bundestrainer Joachim Löw macht das gldrichtig.

Bitte vervollständigen Sie folgenden Satz: „Typisch Student“ war zu meiner Uni-Zeit ...

... die Idee einer weit offenen Zukunft, für die jede denkbare Erfahrung nützlich sein werde. Für die Geisteswissenschaften hieß das: so viel wie möglich lesen und verstehen wollen.

Rose-Maria Gropp (55) ist als Redakteurin im Feuilleton der Frankfurter Allgemeinen Zeitung verantwortlich für das Ressort „Kunstmarkt“. Nach ihrem Studium und einer Ausbildung als wissenschaftliche Bibliothekarin promovierte sie 1987 in Freiburg und Köln. Von 1988 bis 1990 war sie Mitglied des Graduiertenkollegs „Kommunikationsformen als Lebensformen“ an der Universität Siegen. Für die „Badische Zeitung“ schrieb sie seit 1986, vor allem über Kunst. Seit dem 1. Oktober 1990 ist sie bei der F.A.Z. und auch dort bei der Kunst geblieben.

## Abgelichtet!

FOTO: SPALEK



**Neue Perspektive:** Das Haus zum Walfisch (zweites von rechts), ein spätgotisches Bürgerhaus in der Freiburger Innenstadt, ist derzeit von der Kaiser-Joseph-Straße aus zu sehen, weil dort ein Gebäude der Sparkasse abgerissen wurde. In dem denkmalgeschützten Wohnhaus hat der niederländische Humanist Erasmus von Rotterdam (ca. 1465 – 1536) von 1529 bis 1531 gelebt. Er war Professor an der Universität Freiburg, hat dort aber niemals eine Vorlesung gehalten. Das überrascht nicht – von ihm stammt der Ausspruch: „Intelligenz macht schüchtern.“

## Abgelästert!

von Rimma Gerenstein

### Heinzelmännchen und das Geschenk der Zeit

Gestresst? Genervt? Überarbeitet? Liebe Hochschuldozierende, bewahren Sie Ruhe. Hoffnung naht aus der Hauptstadt – heißt es zumindest. Eine Berliner Firma hat zwei Computerprogramme entwickelt, die berghohe Stapel von Klausuren korrigieren und benoten sollen – ganz von allein. „Fred“ und „Klaus“ heißen die beiden Heinzelmännchen des digitalen Jahrtausends. Das Resultat: Lehrende sparen angeblich über die Hälfte der Zeit, die sie bisher mit Korrigieren am Schreibtisch verbringen mussten.

Kaum vorzustellen, was Professorinnen und Professoren mit den gewonnenen Freiräumen anstellen könnten. Endlich mal wieder bei internationalen Symposien akademische Habituspflege betreiben: „Nun, werter Kollege, über die Weimarer Republik mögen Sie Bescheid wissen, aber wenn es um südfranzösischen Weißburgunder geht, mangelt es Ihnen sowohl an Kenntnis als auch an Geschmack.“ Die ungebetenen Gastbeiträge über aktuelle Wirtschaftstrends für die FAZ schreiben sich übrigens auch nicht von selbst: „Es liegt die Annahme nahe, dass eine Ankurbelung des Ouzo-Exports die Kosten des Euro-Rettungsschirms für Griechenland um die Hälfte senken würde.“

Ach so: Die Studierenden sollen von dieser Arbeitsentlastung natürlich auch

profitieren, irgendwie. Mehr Service, mehr Face-to-face-Time heißen die Zaubermörter – und vielleicht wirft die Berliner Denkschmiede noch ein paar pfiffige Problemlösungen auf den Markt. Wie wäre es zum Beispiel mit einem Programm, das mündliche Prüfungen abnimmt? Über die Fragen und Kommentare des Prüfers entscheidet der Zufallsgenerator. Dazu bräuchte man nur einen kompetenten Hiwi, der ab und zu auf einen Button haut. Sätze wie „Könnten Sie das bitte präziser ausführen?“ oder „Ihnen fehlt interdisziplinäres Denkvermögen, Sie sind durchgefallen“ gehen schließlich bei allen Fachrichtungen. Ob sie stimmen oder nicht, wäre erst mal zweitrangig. Welcher gesetzestreue Bachelorabsolvent würde sich schon trauen, einem Computer zu widersprechen?

Und, liebe Berliner Innovationsproduzenten: Bitte nicht immer nur an die Profs denken. Die Studierenden könnten in ihrem überhitzten Uni-Alltag auch Hilfe gebrauchen. Die Idee: eine Hausarbeiten-App. Sie sucht die nötige Fachliteratur im Netz, schnipfelt aus einer Monografie ein paar Zeilen, kopiert aus einem Aufsatz einige Sätze heraus und arrangiert alles zu einem Fließtext – ohne lästige Fußnoten. Für diesen Bombeneinfall würde sogar Karl-Theodor zu Guttenberg mit seinem Gesicht werben.

## Abgesahnt!

Wie heißt das deutschlandweite Projekt, in dem sich unter anderem auch viele Freiburger Studierende für mehr Bildungsgerechtigkeit engagieren?

- a) Rocky
- b) Rock 'n' Roll
- c) Rock am Ring
- d) Rock your Life

Gewinnen Sie einen **Gutschein** für das Radsportgeschäft **BIKE.SportWorld**, einen **Cocktailgutschein** für das Café **Les Gareçons** und einen **Gutschein** für das Café **Ambrosia Coffee**.

Schicken Sie Ihre Antwort an [unileben@pr.uni-freiburg.de](mailto:unileben@pr.uni-freiburg.de)

Einsendeschluss ist der 01.12.2011.

## Abgefahren!

Sag mir, wie du heißt, und ich sag dir, wer du bist: Meistens ist dieser Spruch Unsinn. Aber bei manchen Menschen scheinen Name und Beruf tatsächlich aufeinander abgestimmt zu sein. In einer Serie erzählen Angehörige der Universität Anekdoten, die sie ihrem Namen verdanken.



„Meine Vorfahren hatten sicherlich mit dem Bau und der Gestaltung von Häusern zu tun – und beim Waldbau dreht es sich ja um die Gestaltung von Wäldern. Allerdings wird mein Nachname, da er so selten ist, oft falsch geschrieben oder ausgesprochen. Meistens wird daraus ein ‚Bauhaus‘ gemacht, aber das kann man niemandem übel nehmen. Denn entweder den Heimwerkermarkt oder die von Walter Gropius begründete Designschule oder die britische Punkband kennt ja eigentlich jeder. Außerdem ist ‚Bauhaus‘ die plattdeutsche Form von ‚Bauhaus‘, und ich hatte auch Verwandte, deren Name so geschrieben wurde. Wenn man ihn allerdings von englischen Muttersprachlern einigermaßen richtig ausgesprochen haben will, muss man ihn ‚Bowhoose‘ buchstabieren. Und ein gängiger Witz im Waldbau-Institut bezieht sich auf mich und meinen Vorgänger. Letzterer heißt Jürgen Huss, sodass nach Jürgen Bauhaus mein Nachfolger logischerweise Jürgen Waldbauhaus heißen müsste.“

Prof. Dr. Jürgen Bausch,  
Waldbau-Institut

Unser Name ist Programm...

Magister- und Diplomarbeiten  
Dissertationen • Bindungen  
Farbkopien • SW-Kopien  
Plakate • Poster • Bildplots  
Handzettel • Flyer  
Visitenkarten

OMNIPRINT GmbH  
Gewerbestr. 106  
79194 Gundelfingen  
Telefon 0761/59238-0  
Fax 0761/59238-23  
info@omniprint.de  
www.omniprint.de

OMNIPRINTShop  
Eisenbahnstr. 64  
79098 Freiburg  
Telefon 0761/72407  
Fax 0761/73312  
shop@omniprint.de  
www.omniprint.de

OMNIPRINT® GmbH

## Abgezeichnet!

# Leopold

und Albert-Ludwig  
Folge 5: Auf dem Ersti-Tag

VON ELISABETH BECKER

